



Tiroler Schützenzeitung

Mitteilungsblatt der Schützen der Alpenregion

Nummer 5

Bozen, Innsbruck, Kronmetz, Weyarn im Oktober 2011

35. Jahrgang



Schützenkalender 2012 erschienen 4



Ehrenmitglied Horst Seehofer 21



Das denkmalgeschützte „Polznkasparhaus“ in Garmisch.

Erbe – Herkunft – Wissen

Wer ein Freilichtmuseum wie z.B. Amerang oder Glentleiten besucht, erwartet auf den ersten Blick eine Reise in die Vergangenheit. Dass Freilichtmuseen viel mehr sind und sich dem Besucher Gedanken erschließen, die beitragen können, die Zukunft zu meistern, das hat ein Festvortrag anlässlich „30 Jahre Bauernhausmuseum Amerang“ zutage gebracht.

Prof. Christel Köhle-Hetzinger stellte dies unter dem Titel „Erbe - Herkunft - Wissen“ heraus. Das Erbe der Väter ist genau betrachtet ein Geschenk, eine Gabe auf Gegenseitigkeit. Ein Geben und Nehmen. Ein Erbe kann man annehmen oder man kann es ausschlagen. Ein Erbe ist nicht nur einseitig ein Vertrag, ein Diktat; es ist ein „Wille“. Es braucht Geber und Nehmer. Prof. Köhle-Hetzinger fügt hinzu: „Sind Heimat und Herkunft, Tradition und Erbe nicht mehr als kulturelle Selbstverständlichkeit vorhanden und vorauszusetzen, dann muss noch Wissen und Lieben hinzutreten. Dabei zitierte sie Gabriel von Seidel „Man kann nur lieben, was man kennt, man kann nur schützen und pflegen, was man liebt“.

Diese Liebe zur Heimat kann man auch Patriotismus nennen. Dieser Begriff ist oft missbraucht worden. Richtig verstanden ist er eine Verpflichtung für die künftige Entwicklung, Verantwortung zu übernehmen und so in der Heimat und für die Heimat zu wirken. Damit sind wir Teilhaber an einer christlich-abendländischen Kultur. Sie ist die Kraft, die uns geformt hat und die es ermöglicht, dass wir an den Leistungen der Vorfahren teilhaben können. Das setzt aber voraus, dass wir diese Traditionen annehmen, bewahren und auch erneuern. Gerade jetzt scheint dies notwendig zu sein; in einer Zeit, in der die Bürger kopfschüttelnd betrachten, wie sich die Parteien um den Staat als Beute rangeln. Bei Wahlbeteiligungen unter 45 Prozent kann leicht eine Politikverdrossenheit daraus werden, die dann sogar in eine Staatsverdrossenheit münden kann.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass insbesondere auch die Schützen der Alpenregion Wissen über Erbe, Herkunft und Werte weitergeben, sich für sie einsetzen und dies auch mit entsprechendem Mut. Die vielen Angriffe, denen unsere Werte ausgesetzt sind, sollten uns nicht

50 Jahre „Feuernacht“	2
Ehrung verdienter Persönlichkeiten ...	4
Regimentsschießstätte am Bergisel	12
Leserbriefe	15
Regimenter, Bataillone und Bezirke ...	18
Die Seite der Marketenderinnen und Jungschützen	25
Wir gratulieren	28
Gesamttiroler Schützenchronik	28
Totengedenken	31
Termine 2011	32
Ehrungen für langjährige Treue	32

verunsichern, vielmehr anspornen. Wie stark muss doch das vorhandene Potential für die Werte sein, wenn die Gegner solch großen Aufwand bei der Bekämpfung als erforderlich ansehen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Haltung von Bundestagsabgeordneten zu sehen, die der Rede des Kirchenoberhauptes im Deutschen Bundestag ferngeblieben sind. In einer Demokratie ist das Parlament die Plattform für Diskussionen verschiedener Meinungen und Weltanschauungen. Dies ist Teil der Freiheit und dies schafft die Pluralität, die ein demokratisches Staatswesen benötigt. Hier sind die Bürger und ihre gesellschaftlichen Zusammenschlüsse, also auch die Kirchen, gefordert, und es schadet keineswegs, wenn der Papst im Parla-

ment an Werte erinnert, die viele in unserem Land schon längst vergessen haben. Der Glaube ist das Fundament der Gesellschaft, besonders in einem Land, in dem ein Drittel der Bundestagsabgeordneten bekenntnislos ist.

Wie der Papst müssen auch die Schützen mit Mut das Richtige fordern. Mit dem Wissen, in der Tradition der Generationen zu stehen und in der Liebe zur Heimat werden sie dann starke Glieder in der langen Kette sein, die es gilt, fortzusetzen. Es ist allemal besser, vom eigenen Gewissen abhängig zu sein als von fremden Urteilen.

Hptm. Hans Baur, Schriftleiter

Südtirol vor 50 Jahren: Blut und Tränen - Der Beginn der Wende!

Die Feuernacht hat das ungelöste Südtirolproblem zu einem Thema für die Weltöffentlichkeit gemacht. Rom steht unter dem Druck der NATO-Verbündeten. Im Jahre 1961 ist der „Kalte Krieg“ auf seinem Höhepunkt angelangt und droht in einen heißen Krieg zu kippen. Das geostrategisch wichtige Südtirol darf zu keinem Aufstandsgebiet werden. Eine politische Lösung muss dies verhindern.

Am 18. Juni 1961 bietet der italienische Innenminister Scelba LHptm. Dr. Silvius Magnago Autonomieverhandlungen an. Am 1. September 1961 wird dann die 19er Kommission eingesetzt werden, welche eine Lösung erarbeiten soll.



Der österreichische Diplomat Franz Matsch berichtet aus New York nach Wien, dass die USA Druck auf Rom machen, eine Lösung der Südtirolfrage zu finden.

Am 29. August 1961 berichtet der Botschafter Österreichs bei den Vereinten Nationen, Franz Matsch, nach Wien: Der US-Botschafter am Sitz der UNO, Adlai Stevenson, habe dem italienischen Ministerpräsidenten Fanfani erklärt, dass Rom eine Lösung mit „radikal entgegenkommenden Maßnahmen und nicht mit halben Mitteln“ finden müsse. (Franz Matsch aus New York an Bruno Kreisky in Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Archiv

der Republik, Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten, II-pol, Südtirol 2 B/A ZI 30.548-Pol/61)

In einer Denkschrift hält die Leiterin der Südtirolabteilung der Tiroler Landesregierung, Dr. Viktoria Stadlmayer, am 18. August 1961 Sensationelles fest: Von der Seite der italienischen Regierung her scheine nun Verhandlungsbereitschaft zu bestehen. „Dies beweist . . ., dass Rom die jüngsten Vorgänge in Südtirol wesentlich ernster nimmt, als die italienische Presse vorgibt und dass sich Rom klar ist, dass mit den Massenverhaftungen der Widerstand keineswegs zerschlagen ist, sondern dadurch geradezu erst potenziert werden und sich auf Kreise ausdehnen könnte, die ihn bisher abgelehnt haben.“ (Denkschrift Viktoria



Die Südtirol-Expertin Dr. Viktoria Stadlmayer stellt fest, dass Italien die Ereignisse sehr ernst nimmt.

Stadlmayer vom 18. 8. 1961, Tiroler Landesarchiv, Referat S, 1961)

In seinem Memorandum an die Vereinten Nationen vom 15. 9. 1961 macht Kreisky Druck für eine politische Lösung: „Mittlerweile hat sich die Situation an Ort und Stelle zugespitzt . . . angesichts der gespannten Lage in Südtirol sieht sich die österreichische Bundesregierung . . . veranlasst, die Behandlung der Frage auf der diesjährigen Generalversammlung zu beantragen.“ (Erläuterndes UNO-Memorandum Österreichs vom 15. 9. 1961, Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten, II-pol, Südtirol 2 B/A ZI 34.057-Pol/61)

Während Rom zögerlich die ersten Schritte zu einer politischen Regelung setzt, bricht über die Südtiroler Freiheitskämpfer die Hölle herein.

Der Innenminister Scelba hat den Carabinieri bei der Ausforschung der Attentäter „carta bianca“ - freie Hand - gegeben, wie ein Folterer einem Südtiroler Opfer höhnend erklärt. Aus den Kasernen übertönen die Schreie der Gequälten die laut aufgedrehte Radiomusik. Aus den



Der italienische Innenminister Scelba (l.) macht Dr. Magnago (r.) am 18. Juni 1961 das Angebot der Autonomieverhandlungen und droht gleichzeitig mit dem Verbot der SVP.

Alcide Berloffia über die Anschläge und die Einsetzung der Autonomie-Kommission:

„Es musste der Eindruck vermieden werden, dass es die Gewalt sei, der diese Überprüfung der Südtirol-Probleme zu verdanken ist. Andererseits war die Notwendigkeit evident, die politische Vertretung Südtirols auf höchster Ebene in einen Dialog einzubinden, und genau dies war es, was der Ministerrat entschieden hatte, einschließlich der prinzipiellen Möglichkeit, das Autonomiestatut von 1948 abzuändern.“

(Der italienische christdemokratische Kammerabgeordnete Alcide Berloffia, ein italienischer Vertreter einer Befriedungspolitik, in seinen Memoiren: „Gli anni del pacchetto“ - „Die Jahre des Pakets“, Edition Raetia 2004.)



Die in die Gewalt der Carabinieri geratenen Freiheitskämpfer - hier bei ihrer Einlieferung in das Bozner Gefängnis - bezahlen einen hohen Preis.

Kerkern geschmuggelte Briefe schildern blutige Folterungen. So wird den Verhafteten ein Name nach dem anderen entronnen, die Verhaftungswelle läuft wie eine Sturmflut bis in das Unterland. Dem Parteiobmann und LHptm. Dr. Silvius Magnago liegen bald zahlreiche Folterberichte vor, die er jedoch unter Verschluss hält. Er verschanzt sich hinter der Forderung nach einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Die Regierung in Rom ist natürlich nicht so verückt, gegen sich selbst eine solche Untersuchung zu führen.

Wie mittlerweile offen gelegte Dokumente bezeugen, haben Magnago und der österreichische Außenminister Kreisky beschlossen, die Folterunterlagen als Druckmittel in Reserve zu halten. Scelba hat nämlich

auch mit dem Verbot der „Südtiroler Volkspartei“ gedroht. Nur hin und wieder wird die Spielkarte der Folterberichte warnend gezückt, aber nicht ausgespielt.

Möglicherweise hat dieses Taktieren die SVP vor dem Verbot und dem Austausch gegen eine Rom-treue Ersatzmannschaft gerettet. Für Südtirol ist die Jahresmitte 1961 jedenfalls der Beginn einer politischen Wende, für welche die Freiheitskämpfer und deren Familien einen hohen Preis bezahlen. Das wird bald durch den Tod der gefolterten Häftlinge Franz Höfler und Anton Gostner augenscheinlich. Zudem gelangen immer mehr erschütternde Folterberichte in die Medien.

Gedenkfeiern „Schreie in der Nacht“

MERAN/NEUMARKT - Am 21. Juli versammelten sich mehrere hundert Tiroler Landsleute und Schützen vor der ehemaligen Carabinieri-kaserne in Neumarkt sowie vor jener in Meran, um in einer würdigen Veranstaltung der Folterungen vor 50 Jahren in ebendiesen Gebäuden zu erinnern.

Dabei wurde einer der vielen Folterbriefe verlesen: ein tief beeindruckendes Zeitzeugnis, das ungeschminkt die brutalen Methoden aufzeigt, mit der damals Carabinieri versucht haben, Namen und Informationen zu erhalten und die politischen Häftlinge zu quälen und zu demütigen. Mit spitzen Eisenstäben, Fußtritten, Fausthieben, Feuerzeugen, brennenden Zigaretten, Zangen, Säurelösungen und rostigen Nadeln, mit tagelangem Stehen, Essens-, Flüssigkeits- und Schlafentzug, mit Quarzlampen sowie mit vielen anderen brutalen Methoden wurden die erschöpften und gebrochenen Inhaftierten so weit gebracht, dass sie alles unterschrieben, was ihnen vorgelegt wurde.

Bei der Gedenkstunde in Meran nahm Bez.-Mjr. Helmut Gaidaldi die Begrüßung vor. Dann wurde ein Folterbrief von Sepp Mitterhofer durch den Bezirksschützenkuraten Pater Christoph Waldner OT ver-

sen. Anschließend verlas Olt. Andreas Pixner einen Folterbrief aus Genua. Mit dabei waren auch die politischen Häftlinge Sepp Mitterhofer, Josef Innerhofer und Vigil Schwenbacher, der Präsident des Österreichischen Bundesrates a.D. Helmut Kritzinger sowie der Eucharistiepater Walter Marzari.



Die Gedenkfeier in Meran . . .



... und jene in Neumarkt.

Beim Gedenken in Neumarkt begrüßte Bez.-Mjr. Jürgen Werth die anwesenden Schützen und Zivilisten, darunter die politischen Häftlin-

ge Luis Gutmann, Dr. Josef Sullmann, Arnold Dibiasi und Konrad Auer. Anschließend wurde ein Folterbrief von Adolf Pomella durch Hptm. Martin Robatscher verlesen.

Mit dem Entzünden von Kerzen und Lichtern, einem „Vaterunser“ und einer Schweigeminute für die Opfer von Gewalt fanden diese beiden Gedenkveranstaltungen einen würdigen Abschluss.

Im Zentrum der würdigen, ruhigen Gedenkfeiern stand vor allem die Kritik daran, dass heute immer noch die Umsetzung des Straftatbestandes der Folter im italienischen Strafgesetzbuch ausständig ist. Erst kürzlich hat die zweite Instanz des Folterprozesses von Bolzaneto, bei dem es um die Misshandlungen von Demonstranten im Rahmen des G8-Gipfels in Genua ging, aufs Neue aufgezeigt, dass es in Italien auch in unserer Zeit Folterungen durch Beamte der öffentlichen Sicherheit gibt. Einige in der Befehlskette wurden sogar - ebenso wie 1963 die Carabinieri beim Folterprozess von Trient - befördert, anstatt vom Dienst suspendiert.

„Hoher Frauentag“ – Ehrungen von verdienten Persönlichkeiten

INNSBRUCK – Traditionell am „Hohen Frauentag“ (15. August) wurden Persönlichkeiten geehrt, die sich um das Bundesland Tirol oder Süd-Tirol verdient gemacht haben.

Begonnen wurde mit dem Landesüblichen Empfang und einer Kranzniederlegung am Andreas-Hofer-Grabmal in der Hofkirche, denn der „Hohe Frauentag“ geht als Feiertag auf den Tiroler Freiheitskämpfer zurück. Er hatte das Land Tirol im Zuge des Befreiungskampfes gegen Franzosen und Bayern 1809 der „Heiligen Jungfrau Maria“ anvertraut. Begangen wird dieser Feiertag in Tirol seit 1959. Vor dem Festakt wurde noch ein Festgottesdienst in der Jesuitenkirche gefeiert. Neben den höchsten politischen Verantwortungsträgern beider Länder waren auch die LKdt. der Schützenbünde mit ihren Bundesleitungen bei den Feierlichkeiten anwesend. Die Ehrenkompanie stellte die Schützenkompanie Weerberg.



Trotz Regen konnte den LHptm. Platter und Durnwalder ein würdiger Landesüblicher Empfang durch die Ehrenkompanie Weerberg bereitet werden. Vor der hl. Messe und dem Festakt wurde vor dem Andreas-Hofer-Grabmal in der Hofkirche ein Kranz niedergelegt.

„Die Ehrung verdienter Personen am „Hohen Frauentag“ hat ja bereits langjährige Tradition. Heute stehen die verdienten Tirolerinnen und Tiroler des Alltags im Mittelpunkt“, sagte LHptm. Günther Platter in seiner Rede in der Innsbrucker Hofburg.

„Die Europäische Union hat das Jahr 2011 zum »Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit« zur Förderung der aktiven Bürgergesellschaft ausgerufen. Das Ehrenamt stellt ein zentrales Element der aktiven Bürgergesellschaft dar, durch die der soziale Zusammenhalt gestärkt und die demokratische Entwicklung gefördert wird. Besonders in unserem Land spielt das Ehrenamt eine tragende Rolle“, hob Platter hervor. Ne-

Mit der Verdienstmedaille des Landes Tirol wurden folgende Schützen ausgezeichnet:

Baon-Kdt.-Stv. Hptm. Lorenz Fidler, Steinach a. Brenner
Olt. Johann Mauracher, Wörgl
Fhr. Erich Moosbrugger, Ehenbichl
LJS-Betr. a. D. Lt. Max Reich, Umhausen
Bez.-Mjr. Leonhard Strasser, Kartitsch
EHptm. Alfred Varesco, Montan

Wir gratulieren unseren Kameraden und danken für ihren großen Einsatz im Dienste des Tiroler Schützenwesens!

ben den Blaulichtorganisationen – die rund 300 Tiroler Feuerwehren zählen 32.000 Freiwillige, das Rote Kreuz und ihre Partner zählen ca. 4.500 – engagiert sich eine Vielzahl von TirolerInnen in etwa 8.500 Vereinen im Sozial- und Gesundheitsbereich sowie im Kunst-, Kultur- und Gemeinwesen. Jede zweite Person in der Tiroler Bevölkerung leistet in formeller oder informeller Art und Weise Freiwilligenarbeit, die sich durch ein hohes Maß an Professionalität auszeichnet. „Studien gehen davon aus, dass die Freiwilligenarbeit fünf bis sieben Prozent zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt. Umgelegt auf Tirol würde das allein für unser Bundesland einen Wert der Freiwilligenarbeit von 1,6 Milliarden Euro ergeben. Was Ehrenamtliche leisten, könnte das Land unmöglich ersetzen“, so der LHptm. Für Südtirols LHptm. Luis Durnwalder sind die Geehrten die Knotenpunkte, die das soziale Netzwerk zusammenhalten und immer neu knüpfen. „Mit ihrer Arbeit halten diese Menschen das Land mit seinen Dörfern und Städten lebendig und aktiv – das, was uns von unseren Ahnen übergeben wurde, bewahren sie für uns alle und geben es darüber hinaus an die Jugend weiter. Damit tragen sie den Namen Tirols nach außen und zeigen, dass Tradition in Europa gelebt werden kann. Diese Menschen lehnen sich nicht zurück, sondern fragen, was sie tun können, um unsere Welt noch schöner zu machen – das finde ich großartig.“

Elisabeth Huldshiner

Stellvertretend für alle geehrten Kameraden
 der Olt. der Schützenkompanie Wörgl,
 Johann Mauracher.



Man nannte ihn „Otto von Europa“ – Ein Nachruf

Erzherzog Otto von Österreich war Thronprätendent und Europapolitiker, Zeitzeuge und Visionär

Otto von Habsburg wurde am 20. November 1912 in Reichenau an der Rax als ältester Sohn des späteren Kaisers Karl I. und Zita von Bourbon-Parma geboren. Karl folgte dem 1916 verstorbenen Franz-Josef im I. Weltkrieg als Kaiser nach. Am 11. November 1918 unterzeichnete er eine Verzichtserklärung auf den Thron, die er später widerrufen sollte. Einen Tag später wurde die Republik ausgerufen.

Otto war sechs Jahre alt, als die Familie im März 1919 ins Exil in die Schweiz ging. 1921 fand die kaiserliche Familie Zuflucht auf Madeira. Dort starb Kaiser Karl bereits im folgenden Jahr. Nach dem Tod des Vaters lebte die Familie zuerst in Spanien, dann in Belgien. Seine Mutter legte Otto nach österreichischem und ungarischem Lehrplan in Spanien ab. An der Universität von Löwen in Belgien erwarb er 1935 ein Doktorat in Politik- und Sozialwissenschaft. Eine Rückkehr nach Österreich war Otto durch die Habsburger-Gesetze verwehrt.

Dadurch wurden alle Herrscherrechte des Hauses Habsburg aufgehoben, die Adelstitel verboten und alle Habsburger, die nicht auf ihre Vorrechte verzichteten, des Landes verwiesen. Weder Kaiser Karl noch Zita verzichteten jemals auf ihre Thronansprüche. Zita wurde 1982 von Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky dennoch nach 63 Exil-Jahren die Heimkehr ermöglicht und nach ihrem Tod 1989 in der Kapuzinergruft bestattet. 1935 wurden die Habsburger-Gesetze im Ständestaat aufgehoben. Otto traf in Einsiedeln in der Schweiz zu einer geheimen Begegnung mit Bundeskanzler Kurt Schuschnigg zusammen, wobei der Kaisersohn vorerst auf eine Rückkehr nach Österreich verzichtete.

Im Frühjahr 1938 forderte Otto in einem Briefwechsel mit dem Kanzler eine Annäherung an die Westmächte, den Ausgleich mit den Sozialdemokraten und angesichts des Drucks Hitlers die Übertragung der Kanzlerschaft. Schuschnigg lehnte ab. Die Nazis verfügten neuerlich Enteignung und Landesverweisung der Habsburger. Gegen Otto wurde in der Folge ein Haftbefehl wegen Hochverrats erlassen, weil er zum Widerstand gegen den Anschluss durch Nazi-Deutschland aufgerufen hatte. Otto gelang mit seinem Bruder Carl Ludwig die Flucht in die USA, wo er die Kriegsjahre 1940-44 verbrachte. Er gewann das Vertrauen von Präsident Franklin D. Roosevelt und betrieb im USKongress Lobbying für ein selbständiges Österreich.

Nach dem II. Weltkrieg wurden die Habsburger-Gesetze wieder in Kraft gesetzt. Am 31. Mai 1961 gab er dann doch seine Verzichtserklärung ab. Die Republik war überfordert: Im Ministerrat der großen Koalition kam keine Einigung zustande, der Verfassungsgerichtshof erklärte sich unzuständig. Der Verwaltungsgerichtshof erachtete die Erklärung Ottos als ausreichend, doch am 4. Juli erklärte der Nationalrat ihn mit den Stimmen von SPÖ und FPÖ für unerwünscht.

Erst am 1. Juni 1966 erhielt Otto Habsburg schließlich einen österreichischen Pass durch Innenminister Dr. Franz Hetzenauer. Im Mai 1972 beim 50. Jubiläum der Paneuropa-Union, kam es in Wien zum historischen Handschlag zwischen Otto Habsburg und Bundeskanzler Bruno Kreisky.

1978 erhielt Habsburg auch die deutsche Staatsbürgerschaft, die ihm eine politische Tätigkeit für die bayerische CSU gestattete. Von 1979 bis 1999 war er Abgeordneter der bayerischen CSU im EU-Par-



lament. Die zweite Achse seiner politischen Tätigkeit ist bis heute die Paneuropa-Bewegung. 1936 fand seine erste Begegnung mit dem Paneuropa-Gründer Richard von Coudenhove-Kalergi statt, dem er an der Spitze der Bewegung nachfolgen sollte. Im Laufe seiner Karriere betätigte sich Otto Habsburg auch als Autor zahlreicher Bücher. Bis zu seinem Tode tritt er für die für die Erweiterung der EU ein. 1951 heiratete er die deutsche Prinzessin Regina von Sachsen-Meiningen, mit der er sieben Kinder – zwei Söhne und fünf Töchter – hatte.

Viele Tiroler empfangen ihn wie einen Kaiser

Vielen Tirolern, die noch das tragische Ende des I. Weltkrieges und somit das jähe Ende einer jahrhundertealten Geschichte miterlebt hatten, bedeutete Otto von Habsburg sehr viel. Mit großem Einsatz kämpfte er nach dem II. Weltkrieg um die Erlangung der Selbstbestimmung für Südtirol. Auch für die Wiedererstehung unseres heutigen Österreichs hat er viel beigetragen.

Er hatte schon nach dem II. Weltkrieg die Vision eines geeinten Europas. Da war es kein Wunder, dass er nach seiner Einreiseerlaubnis von vielen älteren Menschen wie ein Kaiser willkommen geheißen wurde. Sie sprachen ihn mit „Majestät“ an und huldigten ihm mit Kniefall.

Schon im November 1962 traf eine beachtliche Schar Kaisertreuer im Stadtsaal zu Innsbruck zur Feier des 50. Geburtstages von Otto v. Habsburg ein. Der Jubilar konnte allerdings nicht anwesend sein, ließ aber bei dieser Feier eine Grußbotschaft verlesen.

Bereits im Juni 1963 verbreitete der damalige Osttiroler ÖVP-Nationalrat Franz Kranebitter die Nachricht, Otto von Habsburg habe ihm die Zustimmung zu drei Punkten, die den Vorschlag Kranebitters an Otto darstellten, gegeben: Die Heimkehr muss in aller Stille erfolgen, die monarchistische Bewegung Österreichs soll sich auf Wunsch Ottos selbst auflösen und die österreichische Bundesregierung soll Dr. Habsburg eine Mission als Botschafter im Ausland übertragen. Kranebitter wendete sich nun in dieser Sache am 7. Juli 1964 erneut direkt an Otto von Habsburg: „Die Wiedergutmachung des Unrechts ihrer Verbannung war mir seit meiner vor 17 Jahren erfolgten Berufung auf das Kampffeld der Politik in

Wien stets ein echtes und großes Anliegen . . . “ Nachdem er am 1. Juli 1966 seinen österreichischen Pass erhielt, war es am 11. Oktober 1966 endlich soweit. Otto von Habsburg besuchte erstmals seit 1946 für wenige Stunden Tirol. Ein- und Ausreise erfolgten bei Leutasch.

Im Jahre 1967 hält Otto v. Habsburg bereits mehrere Vorträge in Österreich und besuchte einige der alten „Kaisergemeinden, die ihn in den 1930-er Jahren die Ehrenbürgerschaften verliehen hatten. Er weilte auch öfter in Tirol, bestritt mehrere Diskussionen. Der Staatsmann ohne Staat, der sich in Reden, Kolumnen und Büchern für die Einigung Europas engagierte, wurde als das Gewissen des Europäischen Parlamentes in allen Fraktionen bewundert. Seine Selbstdisziplin und sein Arbeitspensum beeindruckten auch seine ideologischen Gegner.

Dr. Heinz Wieser



Dr. Otto von Habsburg als Ehrenhauptmann in der „Speckbacher“ Tracht.

Pressekonferenz beim Beinhaus Burgeis

BURGEIS - Der Schützenbezirk Vinschgau hielt am Donnerstag, dem 18. August 2011 eine Pressekonferenz im Beinhaus von Burgeis ab. Dabei nahm die Führung der Vinschger Schützen Stellung zum faschistischen Relikt Beinhaus Burgeis.



„vergeben ja - vergessen NEIN!“, eine klare Botschaft der Vinschger Schützen.

Eingeleitet wurde die Pressekonferenz durch Stellungnahmen einzelner Hauptleute. Dabei wurde klargemacht, woher die Toten überhaupt kamen. „Faschistische Machthaber haben im Zuge ihrer nationalistischen Glorifizierung die Gebeine von Soldaten, die in verschiedenen Teilen Italiens gefallen oder in Kriegsgefangenschaft verstorben sind, exhumiert und hier beigesetzt“, so Mjr.-Stv. Martin Wielander. Und weiter: „Diese in den 30er Jahren errichtete Grabstätte soll bis heute eine völlig verdrehte Tatsache glaubhaft machen: Die in diesen Beinhäusern beigesetzten Soldaten wären für die Befreiung Süd-Tirols gefallen“. Im Anschluss appellierte Bez.-Mjr. Peter Kaserer an die Bevölkerung und Politiker des Vinschgaus: „Es ist der Landesregierung gelungen, an Ort und Stelle Erklärungstafeln anzubringen. Das ist ein erster guter Schritt in die richtige Richtung, darf aber keine Ausrede zum Verdrängen der Geschichte sein. Man kann eine Schandtat verzeihen. Nur vergessen dürfen wir eines nicht, dass man sich für das, was unserem Volk angetan wurde, niemals entschuldigt hat“.

„Keiner der Namen auf den Plaketten wurde hier bestattet. Sie wurden hierher gekarrt, um uns zu zeigen, wer der Herr ist, und das dulden wir nicht länger. Diese in Stein gehauene Lüge muss endlich auf dem Müllhaufen der Geschichte entsorgt werden. Die Zeit dafür ist reif und wenn wir zusammenhalten, schaffen wir es auch. Wenn nicht jetzt, wann dann?“, so Mjr. Kaserer abschließend.

Landesschießen des historischen Tirol

① KARDAUN - Das 2. Landesschießen des historischen Tirol, organisiert vom SSB, ist Geschichte. Über 1.000 Jungschützen, Marketenderinnen, Schützen und Gäste haben sich daran beteiligt. Ausgetragen wurde es auf den drei Schießständen von Meran, Brixen/Neustift und Sexten im Frühjahr 2011 und stand unter dem Motto: „500 Jahre Tiroler Landlibell, 1511–2011“. Den Höhepunkt fand die Veranstaltung mit der Preisverleihung am 22. Juli 2011 im Vereinshaus von Kardaun. Mehr als 700 Preise konnte die Schießleitung des SSB unter dem scheidenden Bundesschießleiter Mjr. Hubert Straudi an die Schützen vergeben.

Ergebnisse: Die Mannschaftswertung konnte die Komp. „Erzherzog Johann“ Schenna mit 906 Ringen für sich entscheiden. Die Prämien für die Meistbeteiligung ging an die Komp. „Johann Jäger“ Niederdorf. Bei den Zöglingen war Mirjam Pichler, Komp. „Graf Volkmar“ Burgstall mit 287 Ringen am erfolgreichsten. Der 1. Rang Junioren ging mit 253 Ringen an Samuel Bonapace, Komp. Rendena (Welschtirol), jener in der Schützenklasse an Elmar Stoll, Komp. „Johann Jäger“ Niederdorf mit 282 Ringen. Bei den Altschützen punktete Klaus Wieser, Komp.



Preisverteilung des Landesschießens im Vereinshaus von Kardaun.

Erzh. Johann“ Schenna mit 275 Ringen, bei den Veteranen Franz Kammerer, Komp. St. Lorenzen, 290 Ringe. In der Kategorie Versehrte ging der 1. Rang mit 298 Ringen an Hermann Liensberger von der Komp. Onach. Die erfolgreichste Marketenderin war Delia Capella mit 271 Ringen von der Komp. Rendena (Welschtirol). Der beste Stehend-Schütze war Markus Kirchler von der Komp. Unt. Ahrntal mit 256 Ringen. Der beste Kombinierer war der Altschütze Reinhold Nocker, Komp. Wolkenstein mit 177 Ringen. Die Trophäe der Jagdscheibe errang Kurt Schwingshackl mit 99 Ringen. Bei der Festscheibe ging der 1. Rang der Zöglinge – Luftgewehr, an Thomas Crepaz, Komp. Naturns mit 160 Teilern und jener der KK-Schützen an Karl Larcher, Komp. Eppan mit 126,7 Teilern.

Insgesamt haben sich Schützen von 90 Kompanien aus allen Landesteilen und aus Bayern beteiligt. So gesehen, war das 2. Landesschießen des historischen Tirol ein weiterer Schritt zur Tiroler Landeseinheit, welche anscheinend von der Basis her leichter vonstatten geht als von oben durch die Politik.

Welschtiroler Schützen auf den Spuren Andreas Hofers

ST. MARTIN - Die „Pfandler Alm“ oberhalb St. Martin war am 24. Juli 2011 Ziel der Besichtigung der Schützenkameraden aus Vielge-reuth/Folgaria.

Der Kommandant des Bataillons Passeier Christoph Casagrande, der Hptm. der Schützenkompanie „Andreas Hofer“ Hanspeter Auer und Schützenkamerad Walter Moosmair begleiteten die Welschtiroler



Dem Zufluchtsort Andreas Hofers statteten u.a. der Welschtiroler LKdt. Mjr. Paolo Dalprà (7.v.l.), Fhr. Roberto Hueber (ganz hinten), der Obm. des Heimatpflegevereines Obermais Hans Vetter (1.v.l.) und Hermann Raffl von der Komp. Obermais (3.v.l.) einen Besuch ab. Dr. Albin Pixner (4.v.l.) begrüßte die Besuchergruppe.

Freunde an den Ort, an dem das tragische Schicksal Andreas Hofers seinen Lauf nahm. Als sachkundiger Kenner der Geschichte brachte Josef Wilhelm den interessierten Alt-Tirolern die dramatischen letzten Wochen des Freiheitskämpfers anschaulich zu Gehör. Beeindruckt von den Schilderungen und der Vorstellung, dass sich dies alles mitten im Winter bei extremen Witterungsverhältnissen ereignet hatte, besichtigte die Gruppe die geschichtsträchtige Stätte des Geschehens.

Auf Einladung des Südtiroler Schützenbundes genossen alle Anwesenden anschließend eine zünftige „Psairer Brettl-Marende“.

Vorankündigung:

Grundlehrgang für Neumitglieder

BOZEN - Im November findet ein Grundlehrgang für Neumitglieder des Südtiroler Schützenbundes statt. In diesem Grundlehrgang werden die Neumitglieder, welche im Jahr 2011 den Schützen beitreten sind, in das Schützenwesen eingeführt. Dieser Lehrgang ist von nun an fixer Bestandteil der Ausbildung. Erst wenn die Gewehrausbildung und der Grundlehrgang erfolgreich besucht wurden, kann das Neumitglied als Gewehrscütze oder Marketenderin nach erfolgtem Probejahr in den Südtiroler Schützenbund aufgenommen werden. Die Grundlehrgänge finden statt:

Samstag, 19. November, 16 Uhr in Vahrn für die Bezirke Pustertal, Brixen, Wipptal und Unterland

Samstag, 26. November, 16 Uhr in Lana für die Bezirke Burggrafenamt, Vinschgau und Bozen

Sollte ein Neumitglied aus beruflichen oder privaten Gründen an jenem Tag, welcher für seinen Bezirk bestimmt wurde, nicht Zeit haben, kann er auf den anderen Termin ausweichen.

Nähere Informationen werden jedem Neumitglied, Hptm. und Bez.-Mjr. noch rechtzeitig mitgeteilt. Die Termine gilt es aber bereits jetzt zu notieren und den jeweiligen Neumitgliedern bekannt zu geben.

Geburtstagsfeier und Abschied aus der Bundesleitung

OBERPLANITZING - Hubert Straudi lud am 28. August 2011 zu seinem 74. Geburtstag und dem Abschied als Bundesschießreferent des SSB einige Mitglieder der Bundesleitung, die Bundesschießleitung sowie mehrere Schützenfreunde zu einer kleinen Feier nach Oberplanitzing. Der Jubilar bedankte sich dabei bei seinen Schützenfreunden, die ihn immer unterstützt haben und gute Kameraden waren.

15 Jahre war Hubert Straudi in der Bundesleitung als Schießreferent tätig. Seine Arbeit war durch viel Einsatz und Ausdauer gekennzeichnet. Unter seiner Führung fanden zwei Gesamt-Tiroler Landesschießen mit einer gemeinsamen Wertung statt. Das Zusammenwachsen der Landesteile war ihm immer ein Anliegen.

LKdt. Mjr. Elmar Thaler dankte Straudi für die vielen ehrenamtlichen Stunden, die er für den Schützenbund geleistet hat. Besonders hob er die Zähigkeit Straudis hervor, mit der er die Bundesschießen durchführte. Auch Alt-LKdt. Paul Bacher dankte seinem Freund und Weggefährten. Zusammen waren sie viele Jahre gemeinsam in der Bundesleitung und gingen durch dick und dünn.

Mjr. Hermann Huber, der Obm. des GTSB, und der ehemalige Bez.-Mjr. von Brixen, Sepp Kaser, sowie der EHptm. der Haller „Straub“ Schützenkompanie, Otto Reinstadler, gratulierten und dankten Straudi für die vielen schönen gemeinsam verbrachten Stunden. Besonderer Erwähnung bedarf Straudis gute Zusammenarbeit mit den einzelnen Führungsgremien der in der Alpenregion zusammengefassten Bünde.



Hubert Straudi (m.) war 15 Jahre lang in der Bundesleitung des SSB tätig. Wir gratulieren ihm und seiner Gattin Walburga auch zur „Goldenen Hochzeit“, welche sie am 14. Oktober feiern können.

Bescheidenheit ist eine Tugend des scheidenden Bundesschießreferenten und so wünschte er sich keine Geburtstagsgeschenke, sondern bat um eine Spende für den Herz-Jesu-Notfonds. In geselliger Runde klang bei Sang und Trank die Feier aus.

Kerschbaumer-Erinnerungsmedaille

BOZEN - Vor, nach und vor allem in der Feuernacht des Jahres 1961 boten Sepp Kerschbaumer und seine Mitstreiter im „Befreiungsausschuss Südtirol“ (BAS) dem zu Unrecht handelnden italienischen Staat die Stirn. Kerschbaumer und viele seiner Mitstreiter wurden verhaftet und entsetzlich gefoltert. Zwei Häftlinge starben noch in der Untersuchungshaft. Sepp Kerschbaumer starb nach seiner Verurteilung im Mailänder Südtirolprozess viel zu früh am 7. Dezember 1964 im Gefängnis von Verona den Herztod. Er hatte den gesundheitlichen Auswirkungen der Folter und den Belastungen der Haft nicht standhalten können.



Anlässlich des opfervollen Tiroler Freiheitskampfes, der vor 50 Jahren seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde nun vom Südtiroler Heimatbund eine Erinnerungsmedaille „50 Jahre Feuernacht“ in Auftrag gegeben. Dieses schöne Andenken wurde in einer Auflage von 1.000 Stück geprägt und wird in einem Etui mit Begleitschreiben um eine Mindestspende von 15 Euro abgegeben. Ab Anfang November kann sie in der Bundeskanzlei des Südtiroler Schützenbundes, im Lebensmittelgeschäft Gasser, Dorfplatz in Siebeneich und, solange der Vorrat reicht, am 8. Dezember bei der Gedenkfeier für Sepp Kerschbaumer und seine Mitstreiter in St. Pauls erworben werden.

Anlässlich des opfervollen Tiroler Freiheitskampfes, der vor 50 Jahren seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde nun vom Südtiroler Heimatbund eine Erinnerungsmedaille „50 Jahre Feuernacht“ in Auftrag gegeben. Dieses schöne Andenken wurde in einer Auflage von 1.000 Stück geprägt und wird in einem Etui mit Begleitschreiben um eine Mindestspende von 15 Euro abgegeben. Ab Anfang November kann sie in der Bundeskanzlei des Südtiroler Schützenbundes, im Lebensmittelgeschäft Gasser, Dorfplatz in Siebeneich und, solange der Vorrat reicht, am 8. Dezember bei der Gedenkfeier für Sepp Kerschbaumer und seine Mitstreiter in St. Pauls erworben werden.

22. Alpenregionstreffen

am 2. und 3. Juni 2012
in Vielgereuth/Folgaria (Welschtirol)

Ein Krieg der Tiroler gegen Bayern?

Welche Umstände 1504 zur Eroberung von Kufstein und zum Anschluss der Unterländer Gerichte an Tirol führten

Wenn man heuer in Tirol der als Maximilianisches Landlibell bekannten Wehrordnung von 1511 gedachte, so wurde zu Recht auch von der Vorgeschichte dieser wichtigen Urkunde gesprochen. Denn ähnliche Maßnahmen zur Organisierung der Landesverteidigung hatte es schon früher gegeben, einschließlich der Verpflichtung, das eigene Land selbst zu verteidigen, und der Befreiung vor Kriegsdiensten im Ausland. Die vom Kaiser nach Verhandlungen mit den Landständen ausgestellte Urkunde hebt sozusagen überkommenes Recht auf eine höhere Stufe, weshalb sich die Tiroler – und das erst gibt dem Landlibell seine außerordentliche Bedeutung – später immer wieder auf sie beriefen.

Zur Vorgeschichte gehören die von den Tiroler Landesfürsten Sigmund dem Münzreichen und seinem Nachfolger Maximilian begonnenen Kriege gegen die Dogenrepublik Venedig, die den Wert einer durch verlässliche Aufgebote geschützten „Festung“ Tirol im Rücken deutlich machten. Auch den „Schweizer Krieg“ von 1499, in dessen Verlauf das Münstertal und der obere Vinschgau verwüstet wurden und das Tiroler Aufgebot an der Calva eine verheerende Niederlage erlitt, kann man in einen Zusammenhang mit der Notwendigkeit einer gut organisierten Landesverteidigung bringen. Nicht so den „Bayerischen Krieg“ von 1504. Das war kein Konflikt zwischen Tirolern und den bayerischen Nachbarn, auch wenn sowohl tirolische als auch bayerische Untertanen ins Feld ziehen mussten und als Folge dieses Konflikts das bisher zu Bayern gehörige Unterinntal ab Rattenberg und Kitzbühel mit Tirol vereinigt wurde.

Schuld an allem war ein Erbschaftsstreit im Hause Wittelsbach, der in einen blutigen und brutal geführten Krieg zwischen den bayerischen Teilherzogtümern bzw. deren Erben ausartete. Der in der oberbayerischen Hauptstadt München residierende Herzog Albrecht der Weise hatte das Aussterben der niederbayerischen Zweiglinie der Wittelsbacher (Residenz in Landshut) nützen wollen, um das seit über hundert Jahren in drei, später zwei Herrschaftsgebiete gesplante Bayern wieder zu vereinen. Zu Niederbayern (Bayern-Landshut) gehörten die Unterinntaler Gerichte Kufstein und Rattenberg sowie Kitzbühel, ein Gebiet, das wegen der dort abgebauten Bergschätze den Reichtum der niederbayerischen Herzöge begründete.

Herzog Albrecht konnte jedoch seine Absichten nicht verwirklichen, denn entgegen früheren Vereinbarungen hatte der niederbayerische Herzog Georg seine Länder nicht seinem Vetter in München, sondern seiner Tochter und deren Mann vermacht, dem Pfalzgrafen Ruprecht. Dieser erhob Anspruch auf das Erbe, rüstete zum Kampf und warb um Bundesgenossen. Albrecht seinerseits rief seinen Schwager, König Maximilian I., als Vermittler und Schiedsrichter an. Der Habsburger Maximilian (seit 1490 Tiroler Landesfürst und seit 1494 gleichzeitig deutscher König, den Kaisertitel trug er erst nach 1508) sah die Chance, sich vom umstrittenen Erbe ein bedeutendes Stück abzuschneiden und verlangte für sein Einschreiten die Abtretung der Gerichte Kufstein und Rattenberg sowie den gesamten Waldbesitz im Gericht Kitzbühel. Darüber wurde ein Vertrag geschlossen.

Der bayerische Erbfolgekrieg artete in ein furchtbares Gemetzel aus und verwüstete weite Teile Süddeutschlands. Auf pfälzisch-niederbayerischer Seite beteiligte sich u. a. auch Böhmen. Dass Pfalzgraf Rup-



Porträt des Königs bzw. Kaisers Maximilians I. von Bernhard Strigel.

recht im Sommer 1504 starb, änderte nichts an der Situation, da Herzog Georgs Tochter Elisabeth mit ihren Getreuen in Niederbayern und in der Pfalz keineswegs ans Aufgeben dachte. König Maximilian bot ein eher kleines Heer auf, das aus Söldnern und 1000 Tiroler „Fußknechten“ bestand, die ihm ein in Brixen zusammengetretener Landtag bewilligte. Solch freiwillige Stellung von Bewaffneten für das Heer des Landesfürsten war für Einsätze außerhalb des Landes durchaus üblich und widersprach nicht dem Landlibell. Auch finanzielle Unterstützung verlangte der Landesfürst von seinen Tiroler Untertanen. Sie wurde ihm gewährt, nicht zuletzt weil die Landstände das Land in Gefahr sahen, sollten die inzwischen von Maximilian besetzten Unterländer Gerichte angegriffen werden.

Tatsächlich war nicht ganz klar, wie sich der treu niederbayerisch gesinnte Kommandant von Kufstein, Hans von Pienzenau, im Konflikt verhalten würde. Die Festung galt schon damals als uneinnehmbar, obwohl sie noch nicht so mächtig ausgebaut war, wie wir sie heute kennen. Warum sich der Pienzenauer im entscheidenden Moment auf die Seite der Pfälzer stellte, ist nicht eindeutig überliefert. Am ehesten war er über die Nachricht empört, dass Herzog Albrecht ausgerechnet die reichsten bayerischen Gebiete an Maximili-



Beschießung der Festung Kufstein. Darstellung im „Ehrenspiegel des Hauses Österreich“.

an abtreten sollte. Er war entschlossen, dies zu verhindern und verweigerte die Übergabe von Stadt und Burg an das heranrückende Heer des Königs. Als dieser sah, wie wenig Schaden seine leichten Geschütze an den gewaltigen Mauern anrichten konnten, ließ er aus dem Innsbrucker Zeughaus die schweren Geschütze seiner „Artalery“ holen, zuerst auf Innflößen, dann jede Kanone von 32 Pferden über Land gezogen. Höchstpersönlich richtete der König die Feuereschlünde seiner Geschütze, die Namen wie „Weckruf von Österreich“ oder „Purlepaus“ trugen, gegen den Festungsberg.

Binnen drei Tagen waren Wälle und Mauern in Trümmern geschossen. Lauthals rief die Besatzung um Erbarmen; und der Pienzenauer schickte Unterhändler. Doch Maximilian lehnte jetzt die Übergabe ab. Beim Sturm auf die Festung am 17. Oktober 1504 gab es kaum noch Widerstand. Von der zusammengeschmolzenen Besatzung gingen 42 in Gefangenschaft. Einige von ihnen waren Böhmen, viele natürlich Bayern, wie z. B. der Kufsteiner



Der König als Artillerist: Er zündet höchstpersönlich den ersten Schuss auf die Festung Kufstein. Der Künstler des Marmorreliefs auf Maximilians Kenotaph in der Innsbrucker Hofkirche, Alexander Colin, zeigt uns sogar die Kugel, die gerade das Kanonenrohr verlässt.

Stadttrichter Jörg Eginger, aber auch Rheinländer befanden sich unter der Verteidigern der Burg. In seinem Zorn über den hartnäckigen Widerstand und die namhaften Verluste in den eigenen Reihen, verurteilte der König alle Gefangenen zum Tod – „zum Exempel für andere Verbrecher“, wie er an seine Gemahlin schrieb. Man ließ die Verurteilten beichten, verteidigen durften sie sich nicht. Zuerst musste der 36jährige Hans von Pienzenau sein Haupt zum Schwerthieb des Henkers beugen, weitere 17 Männer folgten. Als sich ein hühnerhafter Böhme so sehr wehrte, dass die Hinrichtung zur Schlächtereier ausartete, baten die anwesenden

Fürsten – unter ihnen Bayernherzog Albrecht höchstpersönlich – den König, nun doch Gnade walten zu lassen. Daraufhin kamen die restlichen Kriegsleute mit dem Leben davon.

Während die bis dahin nicht gekannte Wirkung von Maximilians Artillerie und der damit erzielte rasche Erfolg von den Zeitgenossen in ganz Europa bewundert wurde, erregte die brutale Rachejustiz am tapferen Gegner allgemeinen Unmut. Die Landshuter Hauptleute forderten in einem Protestschreiben den König auf, den Krieg doch nach dem Herkommen der deutschen Nation zu führen. Maximilian ließ ihnen antworten, die pfälzische Kriegsführung sei viel ärger, sie sei sogar wieder Natur und Gesetz der Türken und Heiden. Nicht verhindern konnte Maximilian, dass auf ihn Spottlieder gesungen wurden, während Hans von Pienzenau in der Erinnerung des bayerischen Volkes als tragischer Held fortlebt und seine Abschiedsworte am Richtplatz in ein Volkslied Eingang fanden: „Muss ich denn sterben, so walte dessen der liebe Gott! Um aller Bayern willen muss ich mich heut tapfer halten. Hab Urlaub, liebe Welt!“

Der Krieg war mit der Aufsehen erregenden Eroberung Kufsteins noch nicht zu Ende. Erst im April 1505 ruhten die Waffen. Herzog Albrecht der Weise regierte jetzt von München aus über ein geeintes Bayern, das allerdings um einige kleine Randgebiete und die wichtigen, jetzt tirolisch gewordenen Gerichte Kufstein und Rattenberg kleiner geworden war. Ja, auch das Gericht Kitzbühel kam schließlich ganz zu Tirol, samt den 20 hier betriebenen und damals äußerst ertragreichen Bergwerken. Maximilian verlangte dies kategorisch. Der Krieg sei eben teurer gewesen als angenommen, argumentierte der König im Bewusstsein seiner Machtfülle. Bayernherzog Albrecht hatte dem nichts entgegenzusetzen.

So waren es Machtpolitik, königliche Gewalt und militärische Kunst des ersten Artilleristen der Kriegsgeschichte, die Tirol größer werden ließen. Mit der sieben Jahre später im Landlibell verbrieften immerwährenden Verteidigungsbereitschaft der Tiroler hat es nichts zu tun.



Die Hinrichtung des Pienzenauers und 17 anderer Verteidiger von Kufstein, dargestellt in Maximilians Autobiografie „Weißkunig“.

21. Oktober 1511: Vor 500 Jahren kam Ampezzo zu Tirol

Im Krieg gegen Venedig nahm sich Kaiser Maximilian I. vor, Cador und Belluno zu erobern. Dies gelang aber nicht und der Kaiser schwor, die 200 dort Gefallenen zu rächen und schrieb: „Das Cadore muss mit dem Pustertal vereinigt werden und in Ewigkeit bleiben“.



Schloss Peutelstein: Vor 500 Jahren eine wichtige Festung zwischen Tirol und Venedig. Mathias Buglechner ca. 1611, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

Der Krieg entflammte im Jahr 1511 wieder, die neuen schweren Kaliber schossen in zwei Tagen die Feste Peutelstein, (italienisch *Botestagno*) eine wichtige Festung am Weg zwischen Tirol und Venedig, zusammen; am 18. Oktober musste die Besatzung sich ergeben und die Landsknechte besetzten Ampezzo. Maximilian kam am 21. Oktober zum eroberten Schloss, die Schlüsselposition zwischen Toblach und Cortina und ritt dann mit einem starken Geleit nach Cortina, wo er die Männer auf dem Kirchplatz versammelt vorfand und sie zur förmlichen Übergabe aufforderte. Mit Kühnheit antworteten die Verantwortlichen der Gemeinde, dass sie den Treueid leisten wollten, wenn der Kaiser ihre „Privilegien“ bestätigte, wenn sie weiterhin selbständig nach ihrem bisherigen geltenden Statut leben dürfen. Zu diesen Autonomie-

Rechten zählten eine spürbare Senkung der Reichssteuern, das Recht, die italienische Sprache zu verwenden und die Rechtssprechung nach örtlichem Sprachgesetz zu gestalten – das Cadorinische Statut schrieb Ampezzo schon unter dem Patriarchen von Aquileja und der Republik Venedig Sonderrechte zu.

Maximilian I. erkannte diese Rechte nicht nur an, sondern erweiterte sie noch um zusätzliche Bürgerrechte: Die Ampezzaner behielten ihre Wälder und konnten eigene Gesetze und Gewohnheiten entwickeln. Daraufhin leisteten die Ampezzaner den Treueid. Deshalb ist der 21. Oktober 1511 praktisch das Datum des Übertritts von Ampezzo zu den Habsburgern und zu Tirol. Ab sofort gehörte Ampezzo bis zum Ende des Ersten Weltkrieges zu Tirol.

Diese historischen Ereignisse des Jahres 1511 werden nun 500 Jahre später in Cortina groß gefeiert. Auch für Toblach sind jene Tage im Oktober 1511 von Bedeutung: Während des Krieges residierte der Kaiser in diesem Pusterer Dorf. Heute erinnert ein Kreuzweg an die Leiden und Opfer der Schlachten – es ist der älteste Kreuzweg in ganz Tirol.

Eine Fotoausstellung unter dem Motto „Massimiliano I e il castello Botestagno“, die am 15. September in Cortina eröffnet wurde, macht die Kooperation zwischen Toblach und Cortina offenkundig. Sie wird im November auch in der Pustertaler Partnergemeinde zu sehen sein. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges gab es Bestrebungen, Ampezzo zusammen mit den ladinischen Nachbargemeinden Südtirol anzugliedern, doch nach mehreren gescheiterten Versuchen konnte erst am 28. und 29. Oktober 2007 eine entsprechende Volksabstimmung stattfinden; sie erbrachte mit über 78 % Zustimmung ein deutliches Votum für den Beitritt von Ampezzo und der beiden Nachbargemeinden Col und Fodom zu Südtirol. Doch in der Provinz Belluno und der Region Veneto gibt es erheblichen Widerstand dagegen, den weltbekannten Fremdenverkehrsort zu verlieren.

Dr. Heinz Wieser



Im Jahre 2007 fand eine statt, welche mit über 78 % Zustimmung ein deutliches Votum für den Beitritt von Ampezzo und den Nachbargemeinden Col und Fodom zu Südtirol brachte, allerdings sprechen sich die Provinz Belluno und die Region Venetien klar dagegen aus.

(Foto: M. Wedermann)

Bundespräsident Heinz Fischer zeigte sich begeistert vom „Tirol Panorama“

Nach dem offiziellen Besuch der Ausstellung „Kunstschätze des Mittelalters“ im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum ließ es sich Bundespräsident Heinz Fischer nicht nehmen, in Begleitung von Landtagspräsident Herwig van Staa auch noch eine Stippvisite auf den Bergisel zu machen.

Gemeinsam mit seiner Gattin Margit wurde er von van Staa fachkundig durch das neu erbaute Haus geführt. Heinz Fischer zeigte sich dabei sowohl von der gelungenen Architektur des Hauses, in dem das Riesenrundgemälde seinen neuen Platz gefunden hat, als auch von der Ausdruckskraft und der Dynamik des Gemäldes selber begeistert. Das im Jahr 1896 geschaffene Riesenrundgemälde bannt auf 1.000 Quadratmeter in beeindruckender 360-Grad-Sicht den Tiroler Freiheitskampf.

Die Leiterin des „Tirol Panoramas“ Isabelle Brandauer bot dem Präsidentenpaar die Gelegenheit, auch die ansonsten verborgenen Örtlichkeiten unterhalb der für die BesucherInnen sichtbaren Rotunde kennenzulernen, um einen noch besseren Einblick in das „Innenleben“ des Riesenrundgemäldes, wie z.B. Bildmontage- und Reparaturvorrichtungen oder auch technische Vorkehrungen zum Schutz des Gemäldes, zu bekommen.

„Schauplatz Tirol“ wiederholt ausgezeichnet

Die Jury des „best architects“-Award verlieh eine von sieben Auszeichnungen in der Kategorie Innenausbau dem Stuttgarter Büro „hg merz Architekten und Museumsgestalter“ für das „Tirol Panorama“ und die Dauerausstellung „Schauplatz Tirol“. Die Preise werden in fünf Kategorien vergeben und aus Einreichungen aus dem deutschsprachigen Raum von einer unabhängigen Architektenjury ermittelt.

Die Kunst der ansprechenden Verpackung wird beim „red dot award: communication design“ prämiert. Der internationale Designpreis wird in Berlin vergeben und auch hier waren „hg merz Architekten und Museumsgestalter“ mit der Ausstellungsarchitektur im „Tirol Panorama“ erfolgreich.

Wir gratulieren!



VL.: Margit Fischer, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, Dr. Isabelle Brandauer, LT-Präs. DDr. Herwig van Staa

(Foto: Tiroler Landesmuseum)

Bereits im August – knapp ein halbes Jahr nach der Eröffnung:

Über 100.000 Besucher

**Das Tirol Panorama mit dem Kaiserjägermuseum –
Tirols neuer Besuchermagnet**

Geöffnet von Dienstag bis Sonntag von 9-17 Uhr!

**Achtung Schützenkompanien: Gruppenführungen nach Anmeldung unter Tel. + 43 (0)512 594 89-111
oder anmeldung@tiroler-landesmuseen.at möglich!**

Der Bergisel wird Regimentsschießstätte

Nachdem der wiederholte Kampflärm des blutigen Jahres 1809 auf dem felsigen und dichtbewachsenen weglosen Bergvorsprung verhallt war, kehrte für verhältnismäßig kurze Zeit wieder Stille ein.



Bautechnisch reizvoll die verspielt wirkenden Schießstände.

Den Aufzeichnungen des Abtes von Stift Wilten, Aloisius Röggl, über den „Jäger-Schießplatz am Bergisel 1814–1845“ ist zu entnehmen, dass auf dem „Öden Grund“ (ausgeholzten Plateau) des Berges, genannt „Buchplatz“ seit der zweiten Jahreshälfte 1817, mit Zustimmung des Stiftes, militärische Schießübungen abgehalten wurden. Die in Innsbruck liegenden Kompanien des 1816 errichteten Kaiserjägerregimentes übten sich im Scheibenschießen und hatten zu diesem Zweck von der freien Mitte des Plateaus gegen den südlichen Berghang zwei Schneisen ausgeschlagen. Den Vorstellungen des Stiftes entsprechend regelte ein Befehl des Militärkommandos in Innsbruck vom 18. April 1820 die geordnete Verwendung als Schieß- und Exerzierplatz.

Besondere Verdienste um die Ausgestaltung des Bergisels erwarb sich Oberst Ignaz Malkowsky, Edler von Damwalden, der von 1832–1838 das Kommando über das Regiment führte und dem die Stadt Innsbruck für besondere Verdienste das Ehrenbürgerrecht verlieh. Durch Planierungen wurde eine von verschiedenen Wegen durchgezogene Parkanlage mit Akazien, Platanen, Pappeln und diversen Zierpflanzen angelegt. Auf einem in der Mitte gelegenen größeren Platz (etwa dort, wo heute das Andreas-Hofer-Denkmal steht), errichtete man auf steinernen Stufen einen größeren hölzernen Pavillon. Südlich davon, dem Berghang zu, lagen zwei Schießstätten mit Schussdistanzen zu je



Soldaten aus aller Herren Länder und Tiroler Schützen messen sich jährlich bei dieser Veranstaltung.



Am 28. Mai dieses Jahres fand das 30. Kaiserjägerschießen auf dem historischen Platz am Bergisel statt.

150 Schritt, dazu kam etwas später noch eine dritte von 100 Schritten. Eine der Schießstätten war auch für die Zivilbevölkerung bestimmt. Bereits 1838 wird ein oberhalb des nordöstlichen Berghanges stehendes „Erfrischungshaus“ auf dem Bergisel erwähnt, welches als Kantine für die Bedürfnisse des Militärs gebaut wurde und auch der Zivilbevölkerung offen stand. Solcherart ausgestaltet wurde der Bergisel in der schießfreien Zeit, besonders aber an Sonn- und Feiertagen, von der Bevölkerung als beliebtes Ausflugsziel immer häufiger aufgesucht.

Diese gedeihliche Entwicklung des Bergisels unter dem Kommando des Kaiserjägerregimentes bewog die Vorstehung des Stiftes Wilten unter Abt Aloisius Röggl, das bisher dem Regimente eingeräumte Nutzungsrecht in einem am 23. Jänner 1838 mit dem Regimentskommando getroffenen, eingangs erwähnten schriftlichen, als „Revers“ bezeichneten Übereinkommen festzulegen. In diesem historischen und denkwürdigen, im Wiltener Abteiarchiv aufbewahrten Dokument erklärte sich das Stift bereit, den Platz dem Militär weiterhin unentgeltlich zum bisherigen Widmungszweck zu überlassen. Nun wurden die Grenzen dieses Nutzungsrechtes in einem noch erhaltenen Lageplan ersichtlich gemacht und alle anderen, dem Eigentumsrechte des Stiftes erfließenden Maßnahmen, wie Holzgewinnung und Gestaltung außerhalb dieser Grenzen, dem Eigentümer vorbehalten. Für diese patriotische Tat ließ sogar der kaiserliche Hofkriegsrat in Wien schriftlich seinen besonderen Dank an das Stift aussprechen.

Im August 1838 veranstaltete das Regiment und die gesamte Innsbrucker Garnison ein Festschießen aus Anlass der Erbhuldigung Kaiser Ferdinands I. durch Tirol und Vorarlberg. Am Nachmittag des 15. August eröffnete unter starker Teilnahme der Bevölkerung Erzherzog Johann in Gegenwart des Kaisers, dessen Gattin und des ganzen Hofstaates das Schießen auf dem reich geschmückten und kunstvoll gezierten Platz. Von den Landständen und der Bürgerschaft wurden Sach- und Geldpreise als Schießbeste gestiftet.

Das Ereignis wurde mit einer geschickt angelegten militärischen Schauübung des 1. Bataillons beendet. Nach Einbruch der Dunkelheit unter Gefechtsfeldbeleuchtung durch ein Feuerwerk wurde ein durch Plänklerfeuer begleitetes Scheingefecht im Wald oberhalb der Schießstätte vorgeführt. Der fingierte Feind wurde vom benachbarten Buchhof bis in die Sillschlucht abgedrängt. Vor dem Kaiser und dem staunenden Publikum hatten die teilnehmenden Militärs sicherlich Gelegenheit erhalten, ihren Ausbildungsstand wirklichkeitsnah zu demonstrieren.

Zur Überprüfung der Schießausbildung wurden auch immer häufiger Bestschießen innerhalb des Regiments und der Garnison Innsbruck veranstaltet. Die Regimentsinhaber förderten diese Bestrebungen durch Stiftung wertvoller Sachpreise, die erfolgreichsten Schützen erhielten geflochtene und mit Bollen gezielte Schützenschnüre, welche als besondere Auszeichnung am Waffenrock getragen werden konnten.

Erzherzog Johann, der den Tirolern bekanntlich besonders zugetan war, suchte, wenn er nach Innsbruck kam, meist auch den Bergisel auf. In den Jahren 1835, 1836 und 1837 beteiligte er sich am Scheibenschießen der Kaiserjäger am Bergisel. In seinen Tagebüchern hob er besonders die mustergültigen Anlagen zum Schießen hervor, darunter eine Weitscheibe in die Sillschlucht.

Einige Ehrenscheiben aus ältester Zeit sowie bildliche Darstellungen werden heute im Kaiserjägermuseum ausgestellt.

Unter dem Kommando des Obersten Alois Edler von Knöpfler (1878–1882) machten die baulichen Erweiterungen große Fortschritte. Die Schießstände wurden unter Berücksichtigung der Modernisierung des Schießwesens umgebaut, so wurden erstmals bewegliche Scheiben und elektrische Telegraphenleitungen zu den Scheibenständen mit 200 und 300 Schritt Distanz ausgelegt.

1881 wurde eine zwischen dem rechten Sillufer und der Fahrstraße nach Vill/Igls gelegene große Waldparzelle vom damaligen Besitzer des „Lemmenhofes“ (bezeichnet als „Viller Wald“) käuflich erworben. Damit konnte die Anlage eines Scheibenstandes mit einer Schussdistanz von 600 (!) Schritt ermöglicht werden. Zur Erreichung der Zielerdeckung im Villerwald wurde eine kleine Holzbrücke über die Sill gebaut.

Die Zahl der Schießstände war seit 1857 von vier auf acht samt einem 1891 auf Stand 3 neu angelegten Revolverschießstand angewachsen. Auf die Scheiben von 400 Schritt und 500 Schritt Distanz, in der Einsiedlerau (Sillschlucht) gelegen, wurde von den Ständen 6 und 7 geschossen. Der Stand 8 war für die Weitschussscheibe von 600 Schritt in Villerwald vorgesehen. Die genannten Stände 6, 7 und 8 lagen in einer Schießhalle vereinigt nordöstlich unterhalb des Aussichtspavillons. Zur Absicherung der Gefahrenzonen wurden im Zielgelände diverse Hoch- und Seitenblenden errichtet.

Durch die Umgliederung in vier Kaiserjägerregimenter und infolge geänderter Dislozierungen von Truppenteilen war eine neuerliche Reglementierung der Bergisel-Einrichtung notwendig geworden. Diese



Das Kaiserjägerschießen auf dem Bergisel ist eine sehr beliebte Veranstaltung im In- und Ausland. 170 Mannschaften aus neun Ländern kämpften heuer im sportlichen Wettkampf um die schönen Preise.

erfolgte 1912 in den „Statuten für die Bergisel-Institution der Tiroler Kaiserjäger“ vom März 1912, in denen eingangs festgestellt wurde: „Der Bergisel ist und bleibt gemeinsames Eigentum aller Tiroler Kaiserjäger und hat den Zweck, als würdige Repräsentationsstätte dieses gemeinsamen Offizierskorps zu dienen, dessen Zusammengehörigkeit und Kameradschaft zu pflegen und zu fördern, sowie die glorreichen Traditionen des Regiments und Landes zu erhalten.“

Bereits seit 1949 wurde der Schießplatz auch von den Dienststellen der Exekutive (Gendarmerie, Polizei, Zoll-

wache) sowie von der Vorläuferorganisation unseres Bundesheeres, der B-Gendarmerie (Gendarmerieschule Tirol) verwendet.

Im Oktober 1953 errichtete der Pionierzug der österreichischen B-Gendarmerie auf Stand 2 einen 50-m-Kleinkaliberstand mit sechs Schusslinien für zivile und militärische Zwecke. Das Baumaterial hatten zum Großteil die Franzosen beschafft.

Nachdem die ersten Wehrpflichtigen des neu aufgestellten Bundesheeres am 15. Oktober 1956 in der Innsbrucker Garnison eingerückt waren, kam es zur intensiven Benützung der Schießstätte am Bergisel.

Am 26. Jänner 1957 wurde das erste Preisschießen der 6. Gebirgsbrigade auf allen Ständen durchgeführt. Am 17. April 1957 stattete der neue Verteidigungsminister Ferdinand Graf dem Bergisel einen Besuch ab. Der Minister veranlasste, dass das Bundesheer die Schießstätte ab sofort offiziell benutzen konnte.

Mit 1. September 1958 kam es unter Mitwirkung der Bundesgebäudeverwaltung zum Abschluss eines Bestandsvertrages zwischen Heer und Stiftung. Der Pistolenstand sowie die Gewehrstände 2 und 3 wurden in Verwendung genommen. Stand 5 war bereits nach dem Abzug der Franzosen aufgelassen worden.

Das Schussfeld des Schießstandes 4 kam in den sechziger Jahren zunehmend als PKW Parkplatz in Verwendung und wurde mit der 1971 vorgenommenen Asphaltierung vom Schießbetrieb völlig ausgeschieden.

Der Obmann des Tiroler Kaiserjägerbundes/Ortsgruppe Innsbruck, Christian Haager, nahm mit dem damaligen Präsidenten des Alt-Kaiserjägerclubs Univ.-Prof. Dr. Franz Huter und dem Bergisel-Verwalter Ing. Robert Egger Gespräche für eine Schießbenützung auf. Diese verliefen wegen dem allgemeinen Interesse für alle Seiten überaus erfolgreich. Hier ergab sich die Möglichkeit, die Schießanlagen gelegentlich, wenn auch in eingeschränktem Maße, wieder zu betreiben und damit deren Erhaltung weiter sicherzustellen.

Das „Kaiserjägerschießen“ war geboren, um damit der ursprünglichen Widmung des Bergisel als einzigartige Regimentsschießstätte der Kaiserjäger zu gedenken und im Sinne der Traditionspflege der Öffentlichkeit in Erinnerung zu halten.

Im Mai 2011 wurde das 30. Kaiserjägerschießen abgehalten. 170 Mannschaften aus neun Ländern kamen in die Wertung.

Oberst Manfred Schullern, Präsident des Alt-Kaiserjägerclub



„Erzherzog Eugen“
Bergisel am 29. Mai 1900

Erntedank – „Das Brot des Lebens teilen“ von Landeskurat Msgr. Josef Haselwanner

Zum Erntedank bringen wir die Früchte der Erde in die Kirche zum Gottesdienst. Vor allem Brot und Wein als die Gabe für die Eucharistie, die Danksagung, wissend um das Geheimnis, dass Gott selbst in diesen Gestalten unter uns ist.

Und im Hochgebet nach der Wandlung bekennen wir ja: Jesu Leben, Sterben und seine Auferstehung künden wir. Und das Brot, das wir brechen, ist Jesu Leib für das Leben aller. Es ist das Brot der Liebe, was wir teilen möchten im Leben und Alltag. Es ist das Brot für die Leben der Welt.

Auf eine Umfrage, was denn das Wichtigste sei, was Eltern ihren Kindern ins Leben mitgeben könnten, antworteten 85 %: Die Fähigkeit, zu teilen. Teilen mit sich selbst, mit den Geschwistern, in der Familie, im Freundeskreis, den Mitmenschen, den Armen und Bedürftigen. Denn nur so lernen sie, menschlich zu leben. Wer wenig oder nichts hat, aber gelernt hat zu teilen, der lebt sinnvoll. Wer gelernt hat, Zeit zu teilen und Zeit zu haben, Raum zu teilen und Raum zu geben, wer gelernt hat, Brot zu teilen und den Hunger zu stillen – vor allem aber auch das Brot der Liebe und den Hunger nach Geborgen-sein – dem bleibt die Frage nach dem Sinn des Lebens erspart.

Wenn wir alles hätten, aber niemals lernten zu teilen, wären wir menschlich tot und wir würden verhungern – zuerst wir selbst an der Sinnlosigkeit des Lebens und dann die anderen an der Sehnsucht nach Solidarität. Vor solch einem Tod rettet uns nur der eine Grundsatz: Wenn wir teilen, werden wir leben. Wenn alle teilen, dann werden alle leben.

Was aber ist denn das Brot der Liebe, das geteilt wird?

Das Brot am Familientisch und das Monatsgehalt des Vaters für die Familie ist mehr als nur Nahrung und Geld. Das sind die Mühen,



die Zeit, die Geduld und alle Verzicht und Liebe der Mutter. Das ist die Arbeit, das sind die Überstunden, die Lebenskraft und die Treue des Vaters für die Seinen. Geteiltes Brot aber ist auch alles, was wir bereit sind einzubringen für die Nachbarschaft und im Freundeskreis: ein gutes Wort, ein aufmunterndes Zeichen, eine schlichte Hilfe, die Tat der Brüderlichkeit. Brot aber teilen wir auch in der Gemeinde, auch schon im Dasein für die Frohbotschaft, im Anbieten der empfangenen Fähigkeiten und Einbringen der Charismen. Brot

teilen wir auch am Arbeitsplatz, wenn wir unser Arbeiten und Mühen nach Kräften genau nehmen; wenn wir uns bewusst sind, dass wir ja mit Menschen und für Menschen arbeiten, dass hier nicht alles abgeltbar ist und auch nicht immer bedankt wird; wenn wir den Mut haben, uns manchmal auch ein wenig ausnützen zu lassen; Brot teilen wir dort, wenn wir Optimisten bleiben und an das Gute im Mitmenschen glauben. Brot der Liebe braucht die kleine Welt nahe um uns; es braucht sie aber auch die große Welt, die ja immer wieder von Not und Elend heimgesucht und fast erdrückt wird. Und sicher ist auch, wenn einer so lebt, dann beinhaltet dies Verschleiß, äl-

ter werden, sich verbrauchen, Enttäuschungen zu erleben, mißverstanden zu werden. Aber „niemand hat eine größere Liebe, als wer sein Leben opfert für seine Freunde“.

Und wenn wir dann noch das eucharistische Brot empfangen, hintreten dürfen zum Tisch des Herrn, dann wird communi – Gemeinschaft – mit Gott und unter den Menschen. Und von hier aus sollten wir hinausgehen in unsere alltägliche Welt und so wie Christus mit unseren Brüdern und Schwestern teilen, was wir empfangen haben: Freude, Vergebung, Worte der Hoffnung, Zukunft, Sinn, Ziel und Vertrauen. Im Teilen ist Leben, Hoffnung, Heil und Segen.

Besucht uns im Internet:

www.tiroler-schuetzen.at

www.schuetzen.com

kanzlei@tiroler-schuetzen.at

info@schuetzen.com

Anschriften der Schriftleitungen:

Bayern: Hptm. Hans Baur, Schöttlkarstr. 7, D-82499 Wallgau,

Tel. & Fax 089/5469521, e-mail: Baur-Hans@t-online.de

Süd-Tirol: SSB, Schlernstr. 1, I-39100 Bozen,

Tel. 0471/974078, e-mail.: presse@schuetzen.com

Tirol: dtp Tyrol, Landseestr. 15, A-6020 Innsbruck

Tel: 0512/345440, e-mail: zeitung@tiroler-schuetzen.at

Redaktionsschluss ist der jeweils letzte Tag der Monate Feber, April, Juni, August, Oktober und Dezember.

Fotos von Verstorbenen können auf ausdrücklichen Wunsch retourniert werden. Namentliche Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

In der TSZ abgedruckte Bilder und Texte unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nur mit Zustimmung der Schriftleiter reproduziert werden.

Eigentümer und Herausgeber: Bund der Tiroler Schützenkompanien, Brixner Str. 2, Innsbruck, und Südtiroler Schützenbund, Schlernstr. 1, Bozen

Eingetragen beim Landesgericht Bozen, Nr. 6/77. Verantwortlicher Schriftleiter im Sinne des Pressegesetzes Hartmuth Staffler. Die Tiroler Schützenzeitung versteht sich als Mitteilungsblatt des Südtiroler Schützenbundes, des Welschtiroler Schützenbundes, des Bundes der Tiroler Schützenkompanien und des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien. Schriftleiter SSB: Mjr. Günther Mairhofer; BTSK: Klaus Leitner; BBGSK: Hptm. Hans Baur.

Herstellung: dtp Tyrol, Innsbruck – Druck: Karodruck, Frangart

Die Alpenregion der Schützen



Der Knopf und die Tracht

Erst wenn er fehlt, wird er wertvoll

Bekanntlich wurden die wesentlichen Teile unserer bäuerlichen Trachten aus der modischen Kleidung übernommen. Spätestens dann, als das vorne zugeknöpfte Leibl seinen Einzug in die Männertracht hielt, ging ohne Knopf gar nichts mehr. Überall dort, wo ein straffes, ordentliches Körperbild erzielt werden sollte, wurde der Knopf zu einem unverzichtbaren Bestandteil.

Bereits in der Antike wurden Knöpfe aus Bein, Blei, Glas, Achat oder mit Silber überzogene und mit Emailleinslagen verzierte Knöpfe getragen. Auch die alten Germanen trugen an ihrem Kittel gerne einen Bronzeknopf. Dabei war der Knopf (aus dem mittelhochdeutschen knouf = Knauf, Schmuckknopf) ursprünglich ein reines Zierelement ohne Verschlussfunktion.

Ausgehend aus Frankreich kam im Spätmittelalter eine enge, körperbetonte Kleidung in Mode. Der bisher über den Kopf gezogene Rock musste vorne aufgeschnitten und dann mit Knöpfen und Schlaufen verschlossen werden. Aus dem Orient kam dann eine geniale Erfindung nach Europa: das Knopfloch.

Die neue Verschlussmethode verbreitete sich rasch. Waren es zunächst Zinngießer und Gürtler, die Knöpfe von Hand herstellten, so spalteten sich im 16. Jahrhundert die Knopfmacher von diesen ab, bildeten einen eigenen Berufsstand und schlossen sich in eigenen Zünften zusammen.

Im Zuge der Industrialisierung wurden Knöpfe in großen Mengen maschinell hergestellt. Sie wurden dadurch billiger und so auch für das einfache Volk erschwinglich. Zudem verloren die alten Kleiderordnungen, die dem gemeinen Volk das Tragen von Knöpfen, Schnallen und Schließen verboten hatten, ihre Gültigkeit.



Eine kleine Auswahl an Trachtenknöpfen.

Trachtenknöpfen wurde eine ähnlich starke Bedeutung beigemessen wie den Uniformknöpfen: Aussehen, Anzahl und Anordnung ließen auf Stand und Rangstufe schließen. Zunächst aus Horn, Leder und Holz gefertigt, wurden sie bald schon kunstvoll gegossen, gestanzt, gedreht, poliert, mattiert, geschliffen, graviert oder aufwändig verziert. Es gibt Ösenknöpfe, Lochknöpfe, Münzknöpfe, flach, bombiert oder kugelig, eine Unmenge an Formen und Materialien, wobei Perlmutter- und Metallknöpfe Jahrhunderte überdauern können. Der Knopf war für die Tracht immer wichtig: als Verschluss, aber auch als Schmuck- und Gestaltungselement. Zu gewissen Trachten gehören ganz bestimmte Knöpfe. Solange sie noch erhältlich sind, sollte man unbedingt diese verwenden. Plastikknöpfe gehören nicht zur Tracht. Bei der Anfertigung einer Tracht sollte dies berücksichtigt werden.

Arbeitsgemeinschaft Lebendige Tracht

Leserbriefe

Wohin geht der Blick?

Nach vorne in die Zukunft, zurück in die Vergangenheit oder erstartet er im momentanen Augenblick?

Zwei Titelseiten aus der Süd-Tiroler-Blätterlandschaft vom Montag, dem 29. August 2011, die wohl unterschiedlicher nicht sein könnten.

Die eine orientiert sich am Vergangenen. Sie schmückt sich mit Bildern eines italienischen Veteranenvereines, der seinen historischen Ballast immer noch wie ein Geschwür mit sich herumschleppt. Das Bild eines Vereins, welcher in Süd-Tirol nie heimisch war und wohl auch nie sein wird, spricht jedoch eine weitere klare Sprache: Jene der Vereinnahmung eines Landstriches, ohne auf die Gefühle der hiesigen Tiroler Bevölkerung Rücksicht zu nehmen.

Ist diese Art von Feiern eine neue Art des Imperialismus? Welches

moralische Recht hat ein Staat dazu? Wohl „nur“ jenes des Stärkeren! Respekt vor einer nie „eroberten“ Minderheit, würde solche Aufmärsche jedenfalls nicht zulassen!

Die andere Titelseite hingegen zeigt den klaren Blick nach vorne, in die Zukunft eines Landes mit weitreichender Unabhängigkeit und mehr Kompetenzen. Bei Weitem nicht vollständig und gar einige innersüdtirolische Mängel aufweisend, lässt diese Neuorientierung jedoch erahnen, dass es anscheinend doch noch verantwortungsvolle Menschen gibt.

Solche, die nicht nur an das Momentane denken, die keine selbstgefälligen Erzähler(innen) sind, sondern die Vision eines selbständigen Landes haben. Noch sind es nicht sehr viele, die sich der Verantwortung für die kommenden Generationen wirklich bewusst sind. Gar einige von ihnen verhalten sich noch immer fahrlässig und erstarren in Wort und Tat im „goldenen Augenblick“.

Wir Schützen sind aber zuversichtlich. Es werden nämlich immer mehr werden, die sich abheben von der breiten Masse und für Tirols Zukunft planen und sich einsetzen.

Mjr. Günther Ploner, BGF. des SSB

„Vollautonomie“

Ein neues Wort wird letzthin von vielen Politikern in Süd-Tirol gerne in den Mund genommen: „VOLLAUTONOMIE“.

Eine kurze Bemerkung meinerseits dazu: Am „vollsten“ wird die Autonomie wohl durch eine ganz einfache Maßnahme: „SELBSTBESTIMMUNG“. Dieses Wort hört man dagegen nur von sehr wenigen Politikern in Süd-Tirol. Irgendwie komisch . . .

Lt. Ralf Salcher, Schützenkompanie Vahrn





Auf seinen farbenprächtigen Bildern im Format 30 x 44 cm zeigt der traditionelle Kalender in seiner 30. Auflage Schützen, Marketenderinnen und Jungschützen aus dem „historischen Tirol“ bei bedeutenden Ausrückungen des vergangenen Schützenjahres.

In interessanten Beiträgen berichtet Dr. Robert Gismann über „Schützen und Politik“, Dr. Josef Nussbaumer zieht einen Vergleich der Wirtschaftskrisen von 1929 und 2008 in Tirol, Dr. Hugo Penz stellt Judicarien – eine Talschaft im Südwesten des Trentino vor, Mag. Dr. Josef Witting befasst sich mit der geschichtlichen Entwicklung der Marktgemeinde Zirl, Harald Stockhammer bringt Anmerkungen zu „200 Jahre Bürgerliches Gesetzbuch“, Dr. Helmut Gritsch zeigt in seinem Beitrag Interessantes über Schloss Tirol auf, Gemeinsamkeiten mit Welschtirol am Beispiel der Region von Lavis beschreibt Karl Heinz Wackerle, Dr. Heinz Wieser erinnert an den Tiroler LHptm. a. D. und ersten Landeskommandanten des BTSK Dr. Josef Schumacher, mit dem Deutschen Orden befasst sich Dr. Franco Bellegrandi und schließlich bringt uns Pfarrer Sebastian Huber den hl. Sebastian, den Schutzpatron der Schützen, näher.

Dieser traditionelle Kalender mit den wichtigsten Feiertagen, Lostagen und den Mondphasen ist auch als Geschenk – nicht nur zu Weihnachten – sehr beliebt und kann ab sofort direkt bei den Baon-Kdt. angefordert werden. Zu beziehen ist er auch über die Kanzlei des SSB, Bozen, Schlernstr. 1, Tel. +39/0471/974078 und des BTSK, Innsbruck, Brixner Str. 2/I, Tel. +43/(0)512/566610, Fax +43/(0)512/581767. Die Kanzlei des SSB ist werktags zu den üblichen Bürozeiten, die des BTSK ist nur am Dienstag und Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr geöffnet.

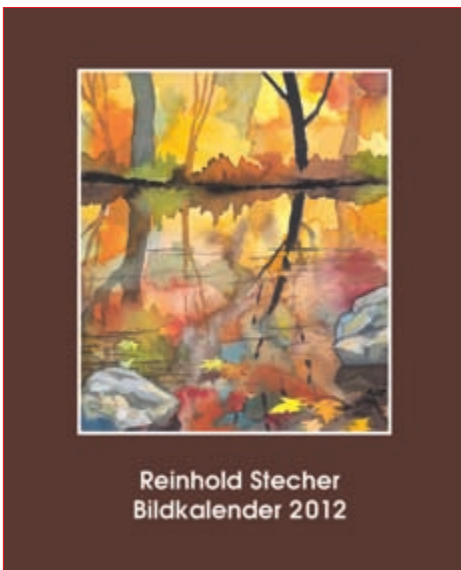
PS: Bei der Herstellung des Kalenders ist leider ein Fehler passiert: Auf dem Kalenderblatt „Januar“ sind Schützen und Marketenderinnen der Kompanie Nals aus dem Bezirk Burggrafenamt/Passeier und nicht die Kompanie Mals abgebildet. Wir bitten um Entschuldigung!

Reinhold Stecher

Bildkalender 2012

15 Blätter, 13. farb. Abb. (Aquarelle), 34 x 42 cm, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2011
ISBN 978-3-7022-3128-6
€ 19,95, SFr 29,90

Eine Jahres-Wanderung mit Altbischof Reinhold Stecher
In leuchtenden Farben aquarelliert der



Schriftsteller und Maler Reinhold Stecher seit vielen Jahren stimmungsvolle Landschaften und berührende Details aus der Natur, die hintergründig die Ehrfurcht vor den Wundern der Schöpfung zum Ausdruck bringen. Die meditativen Bilder des früheren Innsbrucker Bischofs erzielen Höchstpreise bei Auktionen und sind nicht zuletzt wegen ihrer ruhigen, positiven Ausstrahlung allgemein beliebt. In 13 großformatigen Blättern führt auch der schlichte, klassisch gestaltete Stecher-Kalender 2012 den Betrachter ein Stück näher heran an das Göttliche im Alltäglichen und wird zusammen mit besinnlichen und gehaltvollen Gedanken aus Literatur zu einem stimmungsvollen Wegbegleiter durch die Monate.

Thomas Ertl (Hg.)

Der Ötzi pflückt das Edelweiß

Bausteine Tiroler Identität

296 Seiten, 20 SW-Abb., 15 x 22,5 cm, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien
ISBN 978-3-7022-3155-2
€ 24,95/SFr 35,50

Speckknödel, Goldenes Dachl und die Kitzbüheler Gams – Tiroler Mythen auf

dem Prüfstand: In Tirol ist man vor allem stolz auf eine beeindruckende Landschaft und eine große historische Vergangenheit. Aus diesen beiden Quellen speist sich ein Landes-patriotismus, der die Tiroler Selbstwahrnehmung bis heute prägt. Dabei sind es immer wieder dieselben Persönlichkeiten, Lokalitäten oder Institutionen, die sowohl von den Einheimischen, als auch von den Touristen mit der Tiroler Identität in Verbindung gebracht werden. Doch was macht einen Tiroler Mythos zum Mythos?

In diesem abwechslungsreichen Buch werden 19 Eckpunkte des Tiroler Gedächtnisses in ausführlichen Beiträgen vorgestellt und in ihrer Bedeutung für das Tiroler Landesbewusstsein beleuchtet. Jedes Kapitel stammt von

einem Autor mit speziellen Fachkenntnissen, wobei es neben der sachlich korrekten Bearbeitung bei der Darstellung des jeweiligen Themas – wie etwa dem „Mann aus dem Eis“, den Tiroler Schützen oder dem Edelweiß – auch an kritischen Sichtweisen und ironischen Sichtweisen nicht fehlen darf.



Liebe Leser und Mitarbeiter der Tiroler Schützenzeitung!

Leider sind einige Einsendungen, die von den Kompanien nach dem Erscheinen der letzten Ausgabe per Mail an die Schriftleitung des BTSK eingegangen sind, trotz Eingangsbestätigung, aufgrund eines technischen Defekts verloren gegangen. Da aufgrund eines Festplattenfehlers nicht mehr nachvollziehbar ist, um welche Mails es sich handelt, bitten wir um Entschuldigung, dass einige Artikel in dieser Ausgabe nicht aufscheinen. Sollte es sich dabei um Berichte von wichtigen Ereignissen handeln, ersuchen wir um nochmalige Zusendung (zeitung@tiroler-schuetzen.at). Wir danken für Ihr Verständnis! Die Schriftleitung des BTSK

Geänderte Bürozeiten in der Kanzlei des BTSK in Innsbruck: Di + Do von 9-13 Uhr

Bürozeiten des LKdt.: Jeden Dienstag von 17-19 Uhr, um vorherige Anmeldung wird gebeten: kanzlei@tiroler-schuetzen.at



[A]



[B]



[C]



[D]



[E]



[F]

Große Weihnachtskarten-Spendenaktion

Liebe Schützenkameraden, liebe Marketenderinnen, geschätzte Freunde und Interessierte!

Vielen ist es ein lieber Brauch geworden, den Verwandten, Freunden, geschätzten Mitmenschen oder im Namen der Kompanie den Mitgliedern, den Unterstützungs- und Ehrenmitgliedern, den Freunden und Gönnern in der Weihnachtszeit mit einer kunstvoll gestalteten Karte die Weihnachtsgrüße und zugleich ein Zeichen der Wertschätzung und der Verbundenheit zu übermitteln.

Wer dazu unsere Weihnachtskarten verwendet, unterstützt mit dem Kauf dieser Karten zugleich den Herz Jesu Notfonds. Der gesamte Erlös aus der Weihnachtskartenaktion wird diesem zugeführt und kommt ausschließlich in Not geratenen Schützenmitgliedern und deren Familien zugute. Wir sagen bereits im Voraus ein herzliches Vergelt's Gott!

Besonderen Dank schulden wir den Künstlern Christian Steger, Rosina Zipperle und Helene Alber, die uns die Motive für die Weihnachtskarten unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben.

Wichtige Hinweise: Die Karten sind ohne Eindruck auf der Innenseite.

Spende je Karte und passendes Kuvert € 1,50.

Die Karten werden über die Bundeskanzlei des SSB verteilt, eventuelle Versandkosten werden dem Empfänger mitgeteilt. Privatpersonen und Unternehmen haben im Sinne der gültigen Steuergesetze die Möglichkeit, Spenden an Volontariatsorganisationen zum Teil steuerlich abzusetzen. Dies ist auch anlässlich dieser Spendenaktion der Fall. Ein diesbezüglicher Spendennachweis wird auf Nachfrage ausgestellt.

Bestellungen unter Angabe der gewünschten Bezeichnung ([A] bis [F]) bitte an den Südtiroler Schützenbund, Schlernstr. 1, 39100 Bozen, Tel. (0039) 0471-974078, Fax (0039) 0471-982114, e-mail: info@schuetzen.com

Schützenviertel, Regimente, Bataillone und Bezirke

Abschlussfeier „Aktion Christbaum für den Papst 2010“

BRIXEN – Die „Aktion Christbaum für den Papst 2010“ wurde unlängst mit einem Dank an alle Beteiligten abgeschlossen. Der Bgm. der Stadtgemeinde Brixen (deren Ehrenbürger der Hl. Vater ist) Albert Pürgstaller, lud in kleinerem Rahmen zu einer Abschlussfeier ins Rathaus.



Hptm. Sepp Kirchler, Bgm. von Lüssen Josef Fischnaller, Bgm. von Brixen Albert Pürgstaller, Lt. Josef Kaser, Markus Moling, Hptm. Herbert Federspieler und der Baumspender Martin Raggner (v.l.)

Vom Stamm des Christbaums mussten beim Fällen ca. 2 m abgeschnitten werden. Von diesem Stück ließen die Schützen 5 cm dicke Scheiben schneiden, die von Georg Erlacher aus St. Vigil in Enneberg mit dem Motiv des Petersdomes, dem Wappen des Landes Süd-Tirol und dem Wappen der Stadt Brixen bemalt wurden. Diese Erinnerungsscheiben wurden als Dank für ihre Bemühungen den wichtigsten Mitarbeitern, den Repräsentanten der teilgenommenen Vereine, dem Baumspender sowie in Vertretung des Diözesanbischofs Sekretär Markus Moling übergeben.

Im Besonderen dankte Pürgstaller den Hauptorganisatoren, dem ehemaligen Bez.-Mjr. Josef Kaser und dem ehemaligen LKdt.-Stv. Sepp Kirchler, die sich um die Kontakte in Süd-Tirol als auch im Vatikan bemühten und bei den zuständigen Behörden die organisatorischen Fäden zogen.

Pustertaler Schützenreffen

KARTITSCH – Am 7. August 2011 fand im Ost-Tiroler Kartitsch das Bataillonsfest des Oberlandes und zugleich das Gesamtpustertaler Schützenreffen statt. Zu diesem Anlass waren an die tausend Schützen aus allen Landesteilen gekommen.

Auf die Meldung durch Baon-Kdt. Mjr. Hans Obrist an den LKdt. des BTSK, Mjr. Fritz Tiefenthaler, folgten die Frontabschreitung und die Feldmesse. Frater Reinhold Maria Bodner OSM ging darin auf die Grundsätze des Schützenwesens ein. Mitgestaltet wurde die Messe von den Musikkapellen Kartitsch und Obertilliach. Die Ehrenkompanie Obertilliach feuerte die Ehrensälvn ab.

Bgm. Josef Außerlechner begrüßte alle Anwesenden. Neben vielen Vertretern aus den Osttiroler Bataillonen waren auch die LKdt. der Bünde, Mjr. Fritz Tiefenthaler, Mjr. Elmar Thaler und Mjr. Paolo Dalprà gekommen, die Bayerischen Gebirgsschützen waren durch LHptm. Karl Steininger vertreten und der Tiroler LHptm. durch LAbg. Andreas Köll.

Bez.-Mjr. Haymo Laner ging in seinen Grußworten auf die schmerzvolle Teilung Tirols ein, die man am Beispiel des Pustertales klar vor Augen geführt bekomme. Er dankte den „Puschtra Buibm“ Siegfried



Rund 1.000 Schützen nahmen am Gesamtpustertaler Schützenreffen teil.

Steger, Sepp Forer und Heinrich Oberleiter, die mit der Tauferer Kompanie mitmarschierten, für ihren großen Einsatz in den 60er Jahren. Dieser sei für die Pusterer Schützen Erbe und Auftrag.

Der Obm. des GTSB Mjr. Hermann Huber sah das Treffen als Zeichen der Einheit. Ziel für die Zukunft sei die politische Landeseinheit.

Pfarrer Michael Bachmann mahnte in seiner Festrede an die Hochhaltung des christlichen Glaubens. Gefordert seien dabei auch die Schützen, die sich einmischen und mitreden sollten, wenn es um christliche Werte geht.

Nach der Tiroler Landeshymne marschierten die Schützen zum Festzelt, in dem bei geselligem Miteinander gute Kontakte geknüpft wurden.

Von Dom zu Dom

Landlibellwanderung vom 17. bis 23. Juni 2011

② LANS - Maximilian I. (1493-1519), deutscher König und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, liebte und schätzte das Land Tirol und seine Menschen wie kein anderes seiner Königreiche und Länder. Tirol verdankt dem Kaiser seinen endgültigen territorialen Umfang bis zur unsinnigen Zerschlagung der Gefürsteten Grafschaft Tirol nach dem Ersten Weltkrieg.

Dies war für die Lanser Schützenkompanie der Anlass, vom Dom zu Innsbruck durch unser historisches Heimatland Tirol bis zum Dom nach Trient, in welchem Kaiser Maximilian gekrönt wurde, zu wandern. Nach einer Andacht mit Dompropst Huber in der Sakristei im Dom zu St. Jakob starteten zwei Marketenderinnen und sieben Schützen zur ersten Etappe über die alte Römerstraße - 33 Kilometer - nach Steinach am Brenner.



LKdt. Mjr. Elmar Thaler (4.v.r.) stärkte die „Lanner“ mit einem guten Tropfen aus dem Süd-Tiroler Unterland.



Eine weitere Gruppe von Lanser Schützen und Marketenderinnen mit EHptm. Reinhard Mair und seiner Gattin Rosi begleitete die Wanderer die letzten 13 km zum Dom nach Trient.

Der zweite Tag führte über den Brenner nach Süd-Tirol. Durch starken Regen durchnässt bis auf die Haut kamen die Wanderer nach 35 km glücklich im Wallfahrtsort Maria Trens an. In früheren Zeiten pilgerten die Lanser jährlich nach Maria Trens, um sich den Segen der Muttergottes zu holen.

Der dritte Tag war die „Königsetappe“ mit dem steilen Aufstieg vom Vahrner See bis Tils und weiter über den „Kestenweg“ nach Felthurns. Die ersten Blasen und Muskeln mussten am Abend behandelt werden. Doch die Blicke auf die steil ansteigenden Geislerspitzen auf der anderen Seite des Eisacktales und der strahlend blaue Himmel waren Balsam auf die wunden Füße der Marketenderinnen.

Über die wunderschönen Weinhänge führte am vierten Tag der Weg zum Kloster Säben, dem ersten Bischofssitz in Tirol. Alle waren von der gewaltigen Aussicht ins Eisacktal und ins Tinnetal angetan. Nach

einer kurzen Pause in Barbian führte uns der Weg auf der Kaiserstraße zu den Erdpyramiden von Lengstein, nach Maria Saal und weiter über den Ritten nach Oberbozen, mit der Gondelbahn bergab nach Bozen und weiter, vorbei an Schloss Sigmundskron, dem Symbol der Autonomiebestrebung Südtirols, zu unserem Etappenziel in Girlan.

Tag fünf und sechs waren sehr heiß (30 bis 35 Grad Celsius) und die Wanderer konnten nur Schatten unter den Weinreben und Apfelbäumen von Girlan, Kaltern, Kalterer See, Tramin und Kurtatsch finden. In einem Quartier erwartete uns ein schönes Schwimmbad und zur großen Freude aller überraschte der LKdt. des SSB, Mjr. Elmar Thaler, die Gruppe mit einem guten Tropfen aus den umliegenden Weinbergen.

Die erste flache Etappe unserer Wanderung und der Übergang nach Welsch-Tirol war gleichzeitig auch die letzte Etappe über 30 Kilometer und das Ziel Trient war fast schon zum Greifen nahe. Über Mezzocorona und Mezzolombardo ging es auf der Via Claudia Augusta nach Lavis.

Der letzte Tag war angebrochen und wir bekamen Besuch von weiteren Lanser Schützen und Jungschützen, die uns die letzten 13 Kilometer bis zum Ziel in Trient begleiteten.

Nach sieben Tagen und ca. 200 km standen wir vor dem Dom von Trient und wurden von Dompropst Luici Facinelli empfangen, der mit uns nach einer kurzen Andacht eine Führung im Dom organisierte.

Es war für uns alle ein wunderschönes Erlebnis und die Lanser Schützen können stolz auf ihre einmalige Leistung sein. Sie haben mit dieser Wanderung durch das historische Tirol einen wesentlichen Beitrag zum Jubiläumsjahr „500 Jahre Landlibell“ beigesteuert.

BMjr. Christian Meischl, Obm. Schützenkompanie Lans

Schützenwallfahrt in Matrei i. O.

MATREI i. O. - In Sinne der Grundsätze „Die Treue zu Gott und dem Erbe der Väter, der Schutz von Heimat und Vaterland, die Freiheit und Würde des Menschen und die Pflege des Tiroler Schützenbrauches“ fand die Schützenwallfahrt des Viertels Osttirol am 4. September 2011 statt. Ca. hundert Teilnehmer waren der Einladung gefolgt, davon achtzig Schützen in Tracht mit Angehörigen und Gästen.

Nach der Begrüßung durch Baon-Kdt. Mjr. Klaus Riepler am Matreier Kirchplatz begann die Wallfahrt zum „Klaunz Kirchl“. Baon-Kdt. Mjr. Hans Obrist vom Bataillon Oberland leitete während der Wallfahrt mit starker Stimme den Rosenkranz. Es war ein imposantes Bild, als die betenden Schützen in Tracht durch den Ort zogen. Oben angekommen, wurden die Teilnehmer durch einen herrlichen Blick auf Schloss Weißenstein und das Tauerntal belohnt.

Die hl. Messe zelebrierte der Ortpfarrer von Matrei, Mag. Ludwig Kleissner. Besonders beeindruckte er die Teilnehmer an der Schützen-



wallfahrt durch eine auf das Evangelium bezogene Predigt, welche zum Frieden durch Dialog zwischen den Menschen, den Organisationen aber auch aktuell in der katholischen Kirche aufrief.

Ankunft der Schützen am Klaunzbichl. (Foto: R. Troger)

Musikalisch wurde der Gottesdienst vom MGV Matrei unter der Leitung von Christof Karré gestaltet. Bemerkenswert ist, dass von den 22 Sängern acht aktive Schützen der Kompanie Matrei sind.

Zum Ausklang der Wallfahrt trafen sich die Teilnehmer noch zu einem gemütlichen Beisammensein im „Kessler Stadl“, bei dem viele gute Gespräche geführt wurden, welche sicher zur Stärkung der Kameradschaft beigetragen haben.

Jubiläumsausstellung eröffnet

MÜHLBACH - Am 6. August 2011 fand in Mühlbach die Eröffnung der Wanderausstellung „Die Pustertaler Schützen. Von der Mühlbacher Klausse bis zum Lienzer Boden. Vom Tiroler Landlibell 1511 bis 2011“ statt.



Die Ausstellung in Mühlbach. Weitere Ausstellungsorte sind Olang und Toblach.

Nach dem Landesüblicher Empfang für LR Florian Mussner durch die Ehrenformation der Kompanien Mühlbach, Meransen, Spinges, Rodeneck und Vintl unter dem Kommando von Hptm. Andreas Silgoner, begrüßte Bez.-Kulturref. Sepp Kaser alle Anwesenden und EMjr. Dr. Luis Zingerle brachte eine geschichtliche Einführung: „Das Landlibell ist und blieb das Fundament der Freiheit und Wehrhaftigkeit Tirols und hat sich bis zur Zerreißung des Landes am Konferenztisch der Siegermächte, nachdem die Standschützen, als letztes Aufgebot unbesiegt, ihre Waffen - die sie noch hatten - niederlegen mussten, bewährt“.

Nach dem Totengedenken führte im „Graf-Meinhard-Haus“ Univ.-Prof. Dr. Hannsjörg Ubl in die Ausstellung ein. Gezeigt wird u.a. Geschichtliches über das Schützenwesen im Pustertal, Trachten, Abzeichen und Bilder. Außerdem wird auf die einzelnen Kompanien im Tal eingegangen.

52. Oberländer Regimentsfest

③ PFUNDS - Aus Anlass des 60-Jahr-Jubiläums der Wiedegründung der Kompanie Pfunds richteten diese heuer das Oberländer Regimentsfest aus.

Am 26. August wurde der „Große Österreichische Zapfenstreich“ unter Mitwirkung der Musikkapelle Pfunds und der Ehrenkompanie Ried aufgeführt. Am Ende des Festaktes leuchteten Bergfeuer in die Nacht - ein großer Tiroler Adler und das Schützenkreuz.

Am 28. August wurde das Regimentsfest mit einer feierlichen Feldmesse, zelebriert von Dekan Mag. Franz Hinterholzer, begangen, bei dem Reg.-Kdt. Fritz Gastl LHptm. Günther Platter, den LKdt. des BTSK, Fritz Tiefenthaler, den Bez.-Hptm. Dr. Markus Maass, den LABg. Anton Mattle und über 1.500 Schützen und Musikanten begrüßen konnte.

In seiner Predigt appellierte Dekan Franz Hinterholzer an die Schützen, auch im Alltag, an der Baustelle, in der Werkstatt, im Büro, die so oft gepriesenen christlichen Werte zu vertreten und mit Rückgrat und Profil durchs Leben zu gehen. Um den Worten auch Taten folgen zu lassen, riefen Dekan Hinterholzer und BMjr. Gastl auf, das Opfergeld zweckgewidmet für die Hungeropfer in Ostafrika zu spenden - der Aufruf blieb nicht ungehört.

Die Ehrenkompanie Wenns beeindruckte mit ihren Salven und Böllerschüssen aus 17 Schützenkanonen beendeten den geistlichen Festakt.

LKdt. Tiefenthaler betonte in seiner Ansprache, dass die Tiroler Schützen nicht nur zur Bewahrung der Traditionen aufgerufen sind, sondern dass soziales und ökologisches Engagement gezeigt werden sollte und dass sie sich für ein offenes und modernes Land Tirol mit christlichen Werten einsetzen müssen.

Bei der anschließenden Ehrung überreichte LHptm. Platter Josef Lechtaler von der Komp. Pfunds die „Bronzene“ und dem Hptm. der

Komp. Pfunds, Arnold Wachter, sowie dem langjährigen Bez.-Fhr. Helmut Heiseler von der Komp. Ladis die „Silberne Verdienstmedaille“ des BTSK.

Das Regimentsverdienstzeichen durften anschließend der Obm. der Komp. Pfunds, Christoph Pinzger, der Obm. der Komp. Kappl, Otto Siegele und der Hptm. der Komp. Ischgl, Edwin Walser entgegennehmen. Robert Unterkircher von der Komp. Fließ wurde für 40-jährige Tätigkeit als Hptm. besonders geehrt. ELKdt. Mjr. Emmerich Steinwender wurde vom Schützenbezirk Landeck zum EMjr. ernannt. Sichtlich gerührt nahm er im Beisein seiner Gattin Wilma diese Ehrung an.

Baon-Wandertag bei Kaiserwetter

WÖRGL - Am 11. September 2011 fand der diesjährige Familien-



wandertag bei strahlendem Sonnenschein in Wörgl statt.

Um 9.15 Uhr starteten die Wanderer vom Schützenheim in Richtung „Möslalm“ über den Fuchsweg zur „Doaglkapelle“. Nach kurzer Rast ging es über Mayrhofen zum Achenweg. Nach ca. zwei Stunden Gehzeit erreichten sie das Ziel am „Grattenbergl“. Nach einer kurzen Verschnaufpause begann der Stadtpfarrer von Wörgl, Theo Mairhofer, mit der hl. Messe, die von einer Abordnung der BMK Bruckhäusl musikalisch umrahmt wurde. Hptm. Herbert Reiter (Wörgl) sowie Baon-Kdt. Mjr. Hermann Egger begrüßten die zahlreichen Gäste, unter ihnen die Bgm. von Wörgl Hedi Wechner, Vize-Bm. Dr. Andreas Taxacher, seit kurzem auch aktives Mitglied der Kompanie Wörgl, die NR Carmen Gartelgruber und BOSM Ing. Hans Jörg Mair.

Für das leibliche Wohl der Wanderer wurde von der Kompanie Wörgl bestens gesorgt.

10 Jahre bayerisch-tiroler Traditionsschützenkameradschaft

MÜNCHEN - Zu ihrem 10-jährigen Gründungstag versammelten sich am 16. Juli die Mitgliedskompanien der bayerisch-tiroler Traditionsschützenkameradschaft in München-Feldmoching.

Dazu gehören neben der bayerischen Böllerschützenkomp. München-Feldmoching die Kompanien „Franz Höfler“ Lana, Neustift, „Katharina Lanz“ Spinges und Vöran sowie Schlitters, Neustift i. St. und Rinn. Der Feldmochinger Hptm. Thomas Ambros ehrte den EHptm. von Neustift Luis Morin mit dem Ehrenzeichen der Böllerschützen-



EMjr. Emmerich Steinwender mit Gattin Wilma im Kreise der Ehrengäste.



Bayerische Gebirgsschützen

Bund der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien



Ministerpräsident Horst Seehofer ist Ehrenmitglied des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien

Eine Abordnung der Bayerischen Gebirgsschützen unter Leitung von LHptm. Karl Steininger hat den Bayerischen Ministerpräsidenten im Kuppelsaal der Staatskanzlei zum Ehrenmitglied ernannt. Seehofer bedankte sich für die große Ehre, mit der er seine Verbundenheit mit allen Ehrenamtlichen besiegelt. Damit komme bayerische Tradition und Identität zum Ausdruck. Die Bayerischen Ministerpräsidenten sind von Amts wegen die Schutzherrn der Bayerischen Gebirgsschützen.

Vater Leo Weber feiert Goldenes Priesterjubiläum

BENEDIKTBEUERN - „Wenn die Schützen aufmarschieren, ist das die Inthronisation von bayerischer Geschichte, Tradition und Kultur. Sie verkörpern bayerische Lebensart und Frömmigkeit“, erklärte Pater Leo Weber den Schützen und Ehrengästen, die zu seinem Goldenen Priesterjubiläum nach Benediktbeuern gekommen waren.

Es war kein Zufall, sondern ein Zeichen echter Freundschaft, dass die Benediktbeurer Antlaßschützenkompanie gemeinsam mit Pater Leo Weber feierte. Freundschaften – ob im persönlichen Umfeld oder ländervereinend – sind wichtig. Mit dieser Botschaft wandte sich der Pater beim Gottesdienst in der Basilika und anschließend beim Zusammensein im Gasthof „Post“ auch an die zahlreichen Gäste aus Tirol und Südtirol. Seine intensive Verbindung zu den Gebirgsschützen ist durch die historischen Forschungen zustande gekommen und der Jubilar und Ehrenbürger von Benediktbeuern freute sich sichtlich darüber, dass ihm so viele ihre Aufwartung machten.



50 Jahre Gebirgsschützenkompanie „Gotzinger Trommel“

④ NEUKIRCHEN - Mit einem feierlichen Gottesdienst, den Kardinal Reinhard Marx gemeinsam mit Pater Dieter Lieblein und Pater Georg Assel zelebrierte, begingen die Gotzinger Gebirgsschützen in Neukirchen ihr 50-jähriges Jubiläum. Der Kardinal ist Mitglied der Kompanie und unterbrach seinen Urlaub, um mit seinen Schützenkameraden und den vielen Ehrengästen gemeinsam zu feiern. In seiner Predigt wies er darauf hin, dass sich „Heimat immer verändern wird. Es ist aber wichtig, Werte zu bewahren, ohne in Formen zu erstarren.“ Unter Führung von Hptm. Alois Reichenberger zogen die Gebirgsschützen ins Gasthaus Neukirchen, wo LHptm. Karl Steininger den Gebirgsschützen Korbinian Fink für seine 50-jährige Mitgliedschaft auszeichnete.



50 Jahre Jubiläum in Prien

PRIEN - Am Waldrand im Eichental hatte die Gebirgsschützenkompanie Prien a. Chiemsee den Altar errichtet, an dem die Messe anlässlich der 50-Jahr-Feier stattfand.



22 Kompanien und Abordnungen der örtlichen Vereine waren der Einladung von Hptm. Rudolf Holthausen gefolgt. Die Messe wurde von Msgr. Bruno Fink zelebriert. Die Patenkompanie Audorf schoss den Ehrenschatz. 1. Bürgermeister Jürgen Seifert überbrachte die Glückwünsche der Marktgemeinde und würdigte die Kompanie und ihre Arbeit für das Gemeinwesen. Nach einem Festzug durch den fahnen geschmückten Ort klang das Fest im Zelt aus.

20 Jahre GSK Ohlstadt

OHLSTADT - Abt Barnabas Bögle vom Kloster Ettal war der Zelebrant beim Gottesdienst anlässlich der 20-Jahr-Feier der Gebirgsschützenkompanie Ohlstadt.



Teilgenommen hat auch der Erzbischof von Breslau, der in Ohlstadt seinen Urlaub verbrachte. Hptm. Manfred Poschenrieder konnte die Ortsvereine und die Kompanien des Bataillons Werdenfels sowie eine Abordnung aus Benediktbeuern begrüßen. 1. Bürgermeister Anton Fischer dankte Hptm. Poschenrieder und seiner Kompanie für die Unterstützung der Dorfgemeinschaft. Baon-Kdt. Hans Jais würdigte die Kompanie Ohlstadt als starkes Glied im Bataillon Werdenfels. Die Grüße des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien überbrachte stv. LHptm. Martin Haberfellner. Im Kreise der Schützenkameraden wurde noch lange gefeiert.

Traunsteiner Gebirgsschützen als Ehrenkompanie in Castel Gandolfo

„Grüßt mir Bayern! Da bin ich daheim . . .!“ Mit diesen Worten begrüßte Papst Benedikt XVI. seine bayerische Heimat im Chiemgau und Rupertwinkel, als ihm am 30. Juli 2011 der Ehrenring des Landkreises Traunstein verliehen wurde.

Ein Mikrokosmos oberbayerischer Kultur mit Trachten- und Tanzgruppen, Schuhplattlern und Goaßlschnalzern aus dem Landkreis, einer Musikkapelle und den Traunsteiner Gebirgsschützen als Ehrenkompanie entfaltete seine ganze Pracht im Innenhof der Sommerresidenz des Papstes in Castel Gandolfo in den Albaner Bergen nahe der Stadt Rom. Der Papst, der 1951 gemeinsam mit seinem Bruder Georg in der Traunsteiner Stadtpfarrkirche seine Primiz feierte und hier seine Jugend verbrachte, freute sich während der einstündigen Sonder-Audienz für die etwa 270 geladenen Gäste aus seiner Heimat: „Castel Gandolfo ist ein bayerisches Dorf geworden!“



Papst Benedikt XVI. begrüßt die angetretene Gebirgsschützenkompanie Traunstein im Innenhof des Castel Gandolfo.

Kompanieschießen der GSK Bichl

BICHL - Am 23. Juli fand das jährliche Kompanieschießen der GSK Bichl statt. Mehr als 40 Mitglieder der Kompanie nahmen daran teil und schossen neben zwei Schützenscheiben auch diverse Sachpreise aus.



V.l.: 1. Vorstand Rudolf Kramer jun., Georg Doll, Schützenmeister Georg Schwaller, Klaus Demmel, Hptm. Markus Geißler

Seit langem wurde heuer wieder einmal mit Zimmerstutzen geschossen. Im Anschluss an das Schießen fanden die Siegerehrung und



ein ge-
mütli-
cher Kom-
panieab-
end mit Grillfest und Musik statt. Die Gewinner der Schützenscheiben: Georg Doll und Klaus Demmel.

Paul Obinger wird 90

NEUBEUERN - Die Gebirgsschützenkompanie Neubeuern gratulierte am 1. August ihrem EHptm. Paul Obinger zu seinem 90. Geburtstag. Spielmannszug und Salutzug marschierten auf, um sich mit einem Standerl und dreifachem Ehrensallut zu bedanken. Paul Obinger war 1970 Gründungshptm. und maßgeblich am Aufbau der Neubeurer Kompanie beteiligt.



Paul Walde = 60

TRAUNSTEIN - Der Hptm. der Kompanie Traunstein, Paul Walde, konnte Anfang August im Kreise seiner Familie und in Anwesenheit nahezu der gesamten GSK bei einem gelungenen bayerischen Abend seinen 60. Geburtstag feiern.

Einige Tage zuvor wurde ihm, der bereits in den 60er Jahren beim damaligen Pfarrer und Theologieprofessor Joseph Ratzinger in Traunstein ministrierte, durch die persönliche Audienz bei Papst Benedikt XVI. in Castel Gandolfo eine besondere Ehre und Freude zuteil. Walde gehört seit 20 Jahren der GSK Traunstein an und bekleidete vor seiner Wahl zum Hptm. im Jahre 2002 bereits die Ämter des Fhr. und des Olt. In all diesen Jahren waren ihm stets Kameradschaft und Gemeinschaftsgeist in der GSK ein ganz besonderes Anliegen.

Wir gratulieren von Herzen und wünschen weiterhin viel Gesundheit, Glück sowie Freude und eine glückliche Hand bei der Führung der Kompanie!

Lt. Claus Hieke

Bemerkenswertes Schießergebnis

MITTENWALD - Beim 24. Ordinari-Schießen der Gebirgsschützenkompanien des Loisachgaues in Mittenwald gewann Wolfratshausen vor Beuerberg, Königsdorf, Kochel, Benediktbeuern und Bichl.



Erstmals in der Geschichte des Ordinari-Schießens erzielte Rainer Lorz von der GSK Wolfratshausen die volle Punktzahl von 50 Ringen.



Papst Benedikt XVI. begrüßt Paul Walde

Presselöwe wurde verliehen

Der Bund der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien hat für Journalisten und Bildreporter, die sich bei der Berichterstattung über das Schützenwesen Verdienste erworben haben, eine besondere Auszeichnung vorgesehen: den Presselöwen.

Dieser sehr selten verliehene Presselöwe wurde an drei Personen vergeben, die über lange Jahre in Wort und Bild die bayerischen Gebirgsschützen begleitet haben.

Uta Rowley und Hias Krinner lieferten mit ihren Bildern nicht nur wichtige Beiträge für die Tiroler Schützenzeitung, sie bereicherten auch die Bücher und Schriften über die Bayerischen Gebirgsschützen.



LHptm. Karl Steininger (l.) und der stv. LHptm. Martin Haberfellner überreichen Uta Rowley (Bild oben) und Hias Krinner (Bild unten) den „Presselöwen“ als Dank für ihre Arbeit.



Wolfgang Kaiser, langjähriger Chefredakteur des Garmisch-Partenkirchener Tagblatts, war Garant für eine kontinuierliche und objektive Berichterstattung über das Schützenwesen im Werdenfels.



Mit Wolfgang Kaiser (m.) freuten sich auch Hptm. Anton Witting von der GSK Partenkirchen (l.) und Hptm. Thomas Maurer von der GSK Garmisch (r.).

Zwei Kompanien - Ein Pfarrer

KÖNIGSDORF - Am 1. Mai 2011 wurden die katholischen Pfarrgemeinden St. Laurentius, Königsdorf und St. Peter und Paul, Beuerberg, zu einem Pfarrverband vereint.

Pfarrer Mario Friedl ist damit, wie so mancher seiner Mitbrüder, für zwei Gebirgsschützenkompanien zuständig.

Beim Jahrtag der GSK Königsdorf zeigte er sich von der Bereitschaft zur Zusammenarbeit zwischen den beiden Gemeinden, die im Pontifikalgottesdienst in Königsdorf zum Ausdruck gekommen war, sehr beeindruckt.



Goldene Ehrennadel

WALLGAU - Mehr als 20 Jahre haben sie maßgeblich die GSK Wallgau mitgestaltet: Hermann Vogl hat den Trommlerzug aufgebaut und der Kompanie als Lt. gedient; Robert Kuplwieser, früher Weltmeister im

Armbrustschießen, war verantwortlich für das Schießwesen und führte die Kompanie zu großen Erfolgen. Jetzt machen sie dem Nachwuchs Platz. Als Dank für ihre großen Verdienste erhielten sie von Hptm. Hans Baur die „Goldene Ehrennadel der Kompanie Wallgau“.



V.l. Hermann Vogl, Hans Baur, Robert Kuplwieser

Die Seite der Marketenderinnen und Jungschützen



A richtige Hetz, des Zeltlougo!

TAUFERS i. MÜNSTERTAL - An die 130 Jungschützen und Betreuer, darunter auch einige aus dem Ötztal, tobten sich am heurigen Jungschützenzeltlager aus, das vom 11. bis 14. August 2011 in Taufers im Münstertal aus.

Das Lager stand ganz im Zeichen der „Schwegler“. Aber auch sonst

wurden den Jungschützen wieder einiges geboten: eine Sagnerzählerin kam eines Abends, eine „Calvenschlacht“ wurde durchgeführt und natürlich durfte das traditionelle Lagerfeuer nicht fehlen. Am Sonntag folgten noch der Abschlussgottesdienst und die Preisverteilung.

Die einzelnen Jungschützenbetreuerinnen und Betreuer freuten sich, dass sich niemand verletzt hat und dass die Jungschützen wieder gesund und munter, aber auch müde, den Eltern zurückgebracht werden konnten. Die Jungschützen wissen: Das nächste Zeltlager kommt bestimmt!



Ausflug in den Triassic Park

INNSBRUCK/OLYMP. DORF - Die „Speckbacher“ Jungschützen „Alter Schießstand“ unternahmen bei herrlichem Wetter am 6. August einen Tagesausflug zum Triassic Park auf die Steinplatte in Waidring.

Dort begaben sich die Jungschützen auf eine Zeitreise von den Tiefen des damaligen Urmeeres „hinauf“ durch eine Lagune bis in das Forschercamp. Dort konnten sie in die Rolle eines Archäologen schlüpfen und spannende Aufgaben und Rätsel lösen.



Beim Floßfahren, Wasser planschen, „Buddeln“ nach Dinosaurierskeletten und Edelsteinen verging die Zeit wie im Flug.

Der krönende Abschluss war die spektakuläre Aussicht auf der gläsernen Plattform.

Die „Speckbacher“ auf der „Gufl“

HALL i. T. - Vom 3.-5. September verbrachten die älteren Kinder der „Speckbacher“ Jungschützen ihr Sommerlager auf der „Gufl“ am Tulferberg.

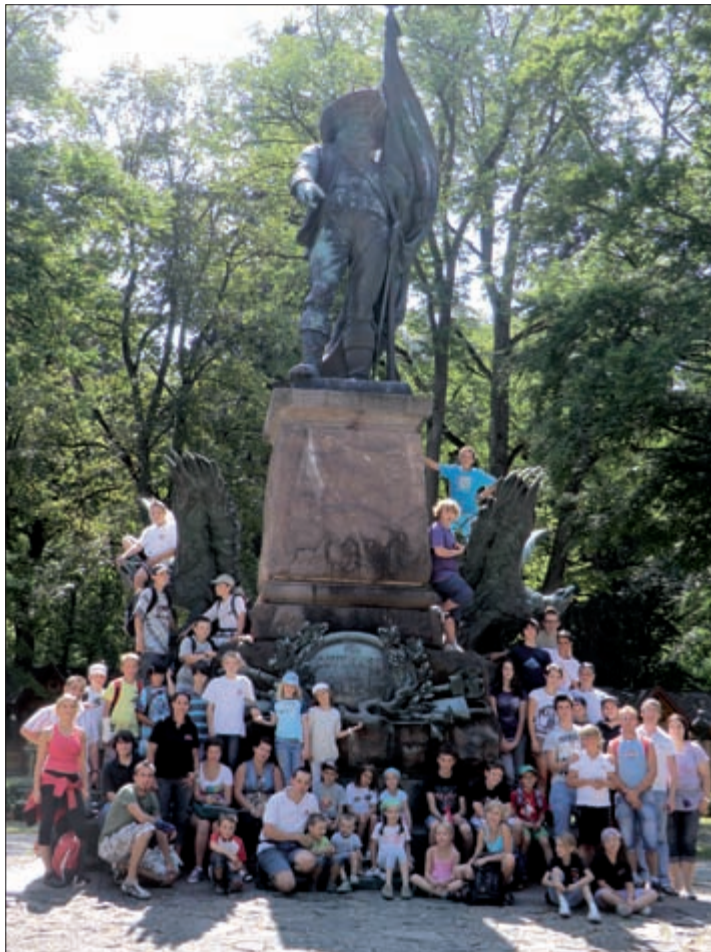
Da der Wettergott gnädig gestimmt war, konnte viel im Freien unternommen werden: eine Wanderung ins Voldertal, T-Shirt-bemalen, Fußball spielen usw. standen auf dem Programm. Natürlich durfte auch das „Würstlgrillen“ am Lagerfeuer nicht fehlen und an den Abenden wurden dann einige unheimliche Geräusche und Dinge auf der Gufl wahrgenommen - war vielleicht doch die „Weiße Frau“ unterwegs?

Unser Lager war wieder ein tolles Erlebnis für alle Jungschützen und Betreuer - alle freuen sich schon auf das Sommerlager 2012!



Ausflug der Pusterer Jungschützen

ST. LORENZEN/INNSBRUCK - Am 26. August haben die Pusterer Jungschützen einen Ausflug mit Start in St. Lorenzen nach Innsbruck unternommen.



Ein Gruppenbild vor dem Andreas-Hofer-Denkmal am Bergisel darf bei einem Besuch des „Tirol Panoramas“ natürlich nicht fehlen.

Nach einem Zwischenstopp am Brenner fuhr man direkt auf den Bergisel. Dort angekommen haben die 49 Jungschützen, Jungmarketerinnen und Betreuer das Rundgemälde in seiner neuen Pracht besichtigt. Aufgeteilt in zwei Gruppen und unter Begleitung einer Führung wurde den Jungschützen und Jungmarketerinnen das Tiroler Schützenwesen um Andreas Hofer und seinen Gefolgsleuten näher gebracht und erklärt. Selbstverständlich wurde beim Andreas-Hofer-Denkmal auch ein Gruppenfoto gemacht.

Nach einer Stärkung fuhr man zum Innsbrucker Flughafen, wo eine Besichtigung auf dem Programm stand. Das faszinierende und interessante Zusammenspiel von Mensch, Computer und Sicherheit sowie die geparkten Flieger und die Flughafenfeuerwehr beeindruckten die Buben und Mädchen.

Die Jungschützen erlebten einen mit Sicherheit lehrreichen Tag und vielleicht ist sogar die eine oder andere neue Freundschaft entstanden.

Messe am Kitzbüheler Horn

KITZBÜHEL - Die Jungschützen des „Rupert Wintersteller“ Schützenbataillons haben im September 2002 aus Anlass der 50. Wiederkehr der Gründung des Bataillons ein Kreuz auf dem Kitzbüheler Horn errichtet.

Seither wird dort alljährlich Anfang September, unter zahlreicher Teilnahme von Jungschützen, Betreuern und Schützenfreunden, eine Messe zelebriert. Kooperator Christoph Eder hat es in Mundart bestens



Die Teilnehmer an der Bergmesse am Kitzbüheler Horn wurden mit einem herrlichen Ausblick belohnt.

verstanden, den Anwesenden das Evangelium des Tages über die Schuldenvergebung zeitnah näher zu bringen. Musikalisch wurde die Messe bei traumhaftem Bergwetter von den „Bairer Musikanten“ aus Oberndorf gestaltet. Veranstalter war in diesem Jahr das Bataillon selbst, bestens organisiert vom geschäftsführenden Baon-JS-Betr. Lorenz Ritter. Die Grüße des Bataillons überbrachte Baon-Kdt.-Stv. Alois Foidl.

Hans Kowatsch, Baon-Pressereferent

Erfolgreiche Jung-Marketenderinnen

WÖRGL - Alle drei Jung-Marketenderinnen der Kompanie Wörgl erreichten beim heurigen Baon-Ausscheidungsschießen das Goldene Schießleistungsabzeichen der Jungschützen. Dieses wurde ihnen am 23. Juni in würdiger Form überreicht.



V.l. Michaela Kainzner, Veronika Unterganschnigg und Simone Schachner mit Hptm. Herbert Reiter und Obm. Manfred Schachner

50 Jahre Jungschützen Weerberg

WEERBERG - Bei dieser Feierlichkeit konnte die Schützenkompanie Weerberg unter Hptm. Willi Schöber, dem Vertreter des Bundes LKdt.-Stv. Stephan Zangerl, vom Baon Schwaz Mjr. Karl-Josef Schubert, Ehptm. Hansjörg Kohler und Bgm. Ferdinand Angerer begrüßen.

Bei der Frontabschreitung zeigten die ausgerückten Jungschützen vom Baon Schwaz ihre Gesamtstärke und hinterließen ein beeindruckendes



JS-Betr. Hannes Schiffmann (m.) erhielt das Jungschützenehrenzeichen in Silber, sein Stv. Christian Schöber das JS-Ehrenzeichen in Bronze.

ckendes Bild. Weiters waren an diesem Tag auch Gründungsjungschützen aus dem Jahre 1961 der Einladung gefolgt. Einer der ersten Jungschützen war damals der jetzige Hptm. Willi Schöber. Ein Höhepunkt dieses Tages waren Ehrungen: JS-Betr. Hannes Schiffmann bekam für seine geleisteten Arbeiten das Jungschützenehrenzeichen in Silber und sein Stv. Christian Schöber das in Bronze verliehen. Weiters wurde dem am Schießstand so erfolgreichen Markus Lintner (Baon- und Landessieger 2011) ein Erinnerungsfoto und ein entsprechendes Geschenk überreicht. Die Fahnenpatin Martha Kohler erhielt den Ehrenkranz des BTSK für treue Dienste überreicht.



Ehrenkranzträgerin Martha mit ihrem Gatten EHptm. Hansjörg Kohler.

Die Sieger des Tiefschusses anlässlich „50 Jahre Jungschützen Weerberg“: 1. Andreas Schöber, 2. Toni Kreidl, 3. Fabian Woloschyn mit Hptm. Willi Schöber (l.) und Viertel-JS-Betr. Mario Moser (r.).



Wir gratulieren

Eolt. Alois Thomaser – 85 Jahre

⑤ TAISTEN – Am 31. Juli 2011 feierte Alois Thomaser, Eolt. der Kompanie Taisten seinen 85. Geburtstag.

Die Kommandantschaft überbrachte ihm im Namen aller Kompanie-mitglieder die besten Glückwünsche.



Der Jubilar Eolt. Alois Thomaser (m.) mit den Gratulanten.

Im Jahre 1959 war Alois Thomaser einer der Wiedergründungsväter der Kompanie. Er ist somit seit über 50 Jahren aktives Mitglied, davon fast 30 Jahre lang im Rang des Olt. und insgesamt 40 Jahre als Mitglied der Kommandantschaft.

Nach Überreichung einer kleinen Anerkennung durch Hptm. Kurt Schwingshackl erzählte Alois beim gemütlichen Beisammensein aus

seinen Erlebnissen von früher. Die Komp. Taisten wünscht ihrem Eolt. noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit im Kreis seiner Familie und Schützen.

Albert Agreiter – 70 Jahre

ST. ANDRÄ – Am 2. Mai feierte unser Schützenkamerad Albert Agreiter seinen 70. Geburtstag.

Eine Abordnung, angeführt von Hptm. Hubert Larcher, stattete dem Jubilar einen Besuch ab und überreichte ihm eine geschnitzte Andreas-Hofer-Statue.

Seine Kameraden wünschen ihm für die Zukunft noch viel Gesundheit und viele gemeinsame Ausrückungen mit der Kompanie.



Die Kommandantschaft überbrachte Albert Agreiter (m.) ihre Glückwünsche.

Wir bitten um Verständnis, wenn aus Platzgründen Artikel sinngemäß gekürzt werden oder erst in einer nächsten Ausgabe abgedruckt erscheinen können.

Gesamttiroler Schützenchronik

Vortrag „50 Jahre Feuernacht“

BRIXEN – „50 Jahre Feuernacht“ nahm die Kompanie „Peter Mayr“ Brixen zum Anlass, einen Vortrag zu organisieren. Keine geringeren als Herlinde und Claudius Molling berichteten über ihre aktive Beteiligung am Freiheitskampf der 60er Jahre.



Die ehemaligen Süd-Tirol-Aktivistin Claudius und Herlinde Molling

Die beiden waren bereits Jahre zuvor aktiv geworden, um auf das Unrecht im Süden ihrer Heimat aufmerksam zu machen. So war Claudius Molling unter anderem die treibende Kraft am Vorabend des Landesfestumzuges 1959 eine riesengroße Feuerschrift auf der Innsbrucker Nordkette zu entfachen. Der Kulturreferent FLt. Thomas Delmonego und Hptm. Sepp Kirchler dankten den beiden für ihre wichtigen Taten und für den spannenden Vortrag. Jungmarketenderin Martina Bacher begleite mit ihrer steirischen Harmonika durch den Abend.



Lananer Schützen auf Monte Baldo

LANA – Am 7. August war eine Abordnung der Lananer Schützen bei der Wallfahrtskirche „Madonna della Neve“ zu einer Gedenkfeier geladen. Bei dieser wurde an die gefallenen Schützen des Jahres 1796 gedacht, die gegen französische Truppen gekämpft hatten. Auch 122 Lananer Schützen waren damals diesen Kämpfen beteiligt.

Nach der hl. Messe wurden zwei Gemälde, die an die Schlachten jener Zeit erinnern, gesegnet. Die Schützen aus Lana hatten die Ehre eine Ehrensalue abzufeuern.

Bei der Feier waren auch Kompanien aus Welsch-Tirol, die bei den Kämpfen im Jahre 1796 beteiligt waren, mit dabei.

Ernennung zum EOlt.

PATSCH - Die Kompanie Patsch ehrte nach der Fronleichnamsprozession Lt. Siegmund Siegele für 25 Jahre Treue zur Kompanie und ernannte den langjährigen Fhr. und Olt. Georg Stöckholzer zum EOlt. Wir gratulieren den Geehrten.

625 Jahre Bruderschaft St. Christoph

SCHLANDERS/ST. ANTON a. ARLBERG - Eine Abordnung der Schlanderser Schützen unter Hptm. Karl Pfitscher fuhr am 7. Juli zur Jubiläumsfeier „625 Jahre Bruderschaft St. Christoph“ nach St. Anton am Arlberg. Sie nahmen mit der Ehrenkompanie St. Anton und der Musikkapelle St. Jakob beim Landesüblichen Empfang der Ehrengäste und der anschließenden Benefizgala teil.



V.I. EOlt. Herbert Schuster, Hptm. Karl Pfitscher, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, Lt. Werner Schuster, Hermann Fill (Foto: Reinhard Wieser, Innsbruck)

Altbischof Reinhold Stecher sprach beim Festakt über das soziale Netzwerk, welches von Heinrich Findelkind gegründet und aufgebaut wurde. Bis heute wurden von der Bruderschaft rund 11,8 Millionen Euro an unverschuldet in Not geratene Personen ausbezahlt. Beeindruckt war u.a. auch Bundespräsident Heinz Fischer von der grenzüberschreitenden Tätigkeit der Bruderschaft, die auch in Süd-Tirol schon vielen Familien in Not geholfen hat.

Für ihre karitative Tätigkeit wurde der Familie Werner aus St. Christoph vom Land Tirol, Süd-Tirol und Vorarlberg durch die LHptm. Günther Platter und Herbert Sausgruber eine Ehrenurkunde überreicht. Abschließend konnten die Schlanderser Schützen mit Bundespräsident Fischer im Bezug auf Süd-Tirol einige Worte sprechen.

Würdiger Kirchtag in St. Ulrich

ST. ULRICH/ URTIJÄI - Am 10. Juli wurden in der Marktgemeinde St. Ulrich nach alt-tiroler Tradition die Bürger mit Böllerschüssen geweckt.

Nach dem feierlichen Hochamt wurden die neuen 1,95 Meter großen Holzstatuen des Hl. Ulrich und des Hl. Rupert vor der Kirche von Dekan Vijo Luigi Alois Pitscheider gesegnet.

Nachdem die originalen, verfaulten Statuen schon vor Jahren von den Nischen an der Außenwand der Kirche geholt wurden, blieben die Nischen leer. Die Schützen stellten sich jetzt der Aufgabe, neue Statuen anzufertigen. Hptm. Reinhard Senoner bedankte sich bei der Gemeinde St. Ulrich, der Stiftung Südtiroler Sparkasse und dem Sonderfond für ehrenamtliche Vereine, Raiffeisenkasse Kastelruth und der Firma Selgas für die finanzielle Unterstützung, bei Vigil Oberbacher, Siegmund und Luis Holz knecht sowie bei den Schützen Arthur Prinoth, Herbert Comploj und Franz Wieser für die geleistete Arbeit.



Die neuen Statuen des Hl. Ulrich und des Hl. Rupert.

Im Anschluss zur Weihe wurde LR Dr. Florian Mussner und Bgm. Ewald Moroder ein Landesüblicher Empfang mit einer Ehrensalue bereitet.

Karabinerschießen

⑥ STRASSEN - Am 10. September lud die Führung der Schützenkompanie Strassen ihre aktiven Mitglieder sowie die Mitglieder der befreundeten Schützen der „Peter Sigmayr“ Kompanie Olang zum Karabinerschießen am Schießstand der Schützengilde Hochpustertal ein.

Den „scharfen Schuss“ (mit dem harten Rückschlag) auf die Distanz von 150 Metern - mit dem K98, den beide Kompanien verwenden, konnten 20 Teilnehmer der eigenen Kompanie, sieben der befreundeten Kompanie Olang und drei Marketenderinnen erfahren.



Von möglichen 60 Ringen (fünf Schuss) konnten die Marketenderinnen 54 bzw. 50 Ringe erreichen. Eine beachtliche Leistung, denn die Tages-Bestleistung lag bei 56 Ringen.

Siegerbild: 1. Steven Regensburger (m.), „Peter Sigmayr“ Olang, 56 R.; 2. Lisa Maria Valtinger (f.), Strassen, 54 R.; 3. Reinhard Bachmann (l.), Strassen, 54 R.

(Foto: Hans Bergmann)

Priesterjubiläum in Völs

VÖLS - Der Schützenjahrtag 2011 war heuer ein besonderes Fest. An diesem Tag feierte der Wiltener Chorherr Friedrich Obwexer, der 16 Jahre lang als Pfarrer in Völs tätig war, sein 60-jähriges Priesterjubiläum.

Er konnte in dieser Zeit, in der die Bevölkerung um das Zweieinhalbfache angewachsen war, einiges bewegen: Neben der Einführung eines Pfarrkindergartens, dem Neubau der großen Emmauskirche, der intensiven Jugendarbeit und sein Kümern um die Alten und Kranken, an all das erinnerten sich als ehemaliger Ministrant Ehrenoffizier



Jubilar Pfarrer Friedrich Obwexer, der von Pfarrer Christoph begleitet wurde, nahm die Meldung von Hptm. Wirth sichtlich erfreut entgegen.

Gratulationen zum „Ehrenkranz“, der „Silbernen“ und den zwei „Bronzenen Verdienstmedaillen“ des BTSK. (Fotos: M. Hassl)



und Bgm. Erich Ruetz und Pfarrkirchenratsobm. EMjr. Karl Pertl in ihren Ansprachen. Außerdem war Pfarrer Friedrich der Initiator des Schützenjahrtages mit Kirchgang und anschließender Festversammlung, der seit 35 Jahren begangen wird.

Vor der Festversammlung im Veranstaltungszentrum „Blaike“ wurde mit dem Jubilar in der Pfarrkirche die hl. Messe gefeiert, die von der Musikkapelle und dem Kirchenchor musikalisch umrahmt wurde. Anschließend erfolgte am Kirchplatz im Beisein der Gottesdienstbesucher die Ehrung verdienter Schützen und Persönlichkeiten.

Dem langjährigen Gemeinderat und Verantwortlichen für die Gemeindezeitung Ehrenbürger HR Hans Knapp wurde der Ehrenkranz des BTSK verliehen, Dietmar Bretter wurde mit der „Silbernen“ und Bernhard Heuschneider und Günter Leimbeck mit der „Bronzenen Verdienstmedaille“ des BTSK ausgezeichnet.

Die Ehrungen wurden vom Baon-Kdt. LABg. Toni Pertl, Hptm. Thomas Wirth und Bgm. Erich Ruetz durchgeführt.

Die Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft (siehe letzte Seite!) wurde verspätet (die Mitglieder konnten aus beruflichen Gründen an der Feier nicht teilnehmen) im Anschluss des Gottesdienstes für die Gefallenen und der Kranzniederlegung am Völser Kriegerdenkmal durchgeführt.

EMjr. Karl Pertl

Gründung vor 15 Jahren

TERENTEN - Am 31. Juli feierte die Kompanie Terenten ihr 15-jähriges Bestehen.

Einige hundert Schützen und eine Abordnung der GSK Tegernsee feierten mit Pfarrer Johann Gruber die hl. Messe, welche von der MK Terenten und der Ehrenkompanie Sichelburg-Pfalzen unter dem Kommando von Hptm. Walter Unterpertinger umrahmt wurde.

Nach dem Totengedenken begrüßte Hptm. Berthold Astner alle Anwesenden, die zahlreichen Ehrengäste und dankte allen, die sich für den Verein eingesetzt haben. Nachdem einige mutige Tiroler unter größtem Einsatz die Kompanie gegründet hatten, traten die Terner

1996 unter Gründungs-Hptm. Martin Unterhuber das erste Mal bei der 200-Jahr-Feier des Herz-Jesu-Gelöbnisses in Bozen auf.

Nach den Ansprachen von Bgm. Schmid und Bez.-Mjr. Laner ging LKdt.-Stv. Seyr in seiner Festrede auf Geschichtliches ein. Die anfängliche Skepsis vor der Gründung im Dorf und in Schützenkreisen hätten die Terner durch viele Initiativen ausgeräumt.

Zur Gegenwart im Land meinte er, diese sei nicht unbedingt rosig. Süd-Tirol sei wirtschaftlich durch einen maroden Staat gefährdet, und das Recht auf Muttersprache werde oft beschnitten. Es sei weiters nicht vereinbar, dass Bozen trotz faschistischer Relikte Kulturhauptstadt werde. Die Feier endete mit der Landeshymne.



Besuch in Treubach (Oberösterreich)

INNSBRUCK/OLYMP. DORF - Wieder einmal (28. Mai) waren die „Speckbacher“ auf Reisen, es ging zum 30-jährigen Gründungsfest der Stutzenschützenkompanie Treubach in Oberösterreich.

Abends hatten wir die Ehre, das Totengedenken am Gedenkstein mitzufeiern.

Am Sonntag waren viele Schützenkameraden angereist und boten ein farbenfrohes Bild. Unsere Kompanie meldete dem LHptm. von OÖ, Josef Pühringer, das Antreten der Kompanie aus Tirol.

Besonders beeindruckend war das Lauffeuer sowie der Salvenschuss der ca. 300–350 Stutzenschützen, die auf einem Hügel aufgestellt waren. Nach der Defilierung sowie Stärkung in der Festhalle traten wir wieder mit vielen neuen Eindrücken die Heimreise an.



Pfarrer sagt „Vergelt's Gott“

WÖRGL - Pfarrer Theo Mairhofer sagte kürzlich dem „Renovierungsteam“ der Wörgler Schützenkompanie, Johann Mauracher und Gattin Claudia, Walter Sturm und Georg Kuß, ein herzliches „Vergelt's Gott“ für ihren unentgeltlichen Einsatz in der Wörgler Kirche. „Eigentlich wollte ich nur, dass in der Sakristei die Holzvertäfelung wekommt und dort gefliest wird“, so der Pfarrer.

„Das müssen wir schon anständig machen“, meinte Johann Mauracher und so wurden mehrere Tage Arbeit investiert und die Sakristei, der Stiegenaufgang, das Podest und das Stiegenhaus von den Schützen renoviert. Zusätzlich wurde auch das ganze Material zur Verfügung gestellt.

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Cons. Johann Volkmer

AXAMS - Der langjährige Gönner der „Georg Bucher“ Kompanie Axams, Cons. Johann Volkmer, verstarb im August im Alter von 83 Jahren nach langer Krankheit.



Cons. Johann Volkmer †

Er war über 30 Jahre lang Pfarrer - später auch Dekan - von Axams und dem Schützenwesen eng verbunden. Der BTSK verlieh ihm daher bereits vor mehr als 20 Jahren den Ehrenkranz. Er war auch Ehrenbürger und Ehrenringträger von Axams, Feuerwehrkurat sowie Förderer und Unterstützer zahlreicher örtlicher Vereine. Die „Georg Bucher“ Schützenkompanie Axams wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

EOLt. Hans Lener

INNSBRUCK/AMRAS - Am 18. Juli 2011 ist der EObm. und EOLt. Hans Lener im 90. Lebensjahr verstorben.

1950 beigetreten wurde er durch seinen Einsatz und seine



EObm. und EOLt. Hans Lener †

Aktivität bald zum Motor der Kompanie Amras. Jahrzehntelang war er neben anderen Funktionen verdienstvoller Obm. und Offizier der Kompanie.

Er war auch in vielen anderen Amraser Korporationen und Vereinen aktiv und zum Teil in führender Position tätig. Hier sei besonders die Freiwillige Feuerwehr hervorgehoben.

Sein letzter großer öffentlicher Auftritt war beim Schützenjahrstag 2010, wo er für seine 60-jährige Treue zur Kompanie geehrt wurde. Seine Ansprache, wo er hervorhob, wie viel ihm seine Kompanie in den vielen Jahrzehnten gegeben hat und damit aufgerufen hat, sich in der Gemeinschaft zu engagieren, ernte begeisterte, stehende Ovation.

Neben den vielen Ehrungen und Auszeichnungen in den Vereinen erhielt er auch die Verdienstmedaille des Landes Tirol. Hans Lener wurde schon zu Lebzeiten zur Legende. Der Herrgott möge ihm alles Gute reich vergelten!

Pfarrer Karl Plangger

INNSBRUCK/OLYMP. DORF - Die „Speckbacher“ Schützenkompanie „Alter Schießstand“, trauert um ihren langjährigen Kuraten Pfarrer Karl Plangger, der nach langer, schwerer Krankheit am 11. Juli 2011 verstarb.



Kurat Pfarrer Karl Plangger †

Mit ihm verliert die Kompanie einen liebenswerten Menschen, der viele unserer Mitglieder getauft, gefirmt oder verheiratet hat.

Die Schützenkompanie verab-

schiedete sich mit einer Ehrensalue und senkte die Fahne zum allerletzten Gruß.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken halten.

Ing. Peter Gamauf

INNSBRUCK/WILTEN - Am 27. Juli 2011 musste sich die Kompanie Wilten von ihrem langjährigen Fahnenbegleiter Ing. Peter Gamauf, der am 16. Juli in Sotschi in Russland verstorben ist, verabschieden.



Ing. Peter Gamauf †

Seine Kompanie mit den Pionieren als Sargbegleiter und eine starke Fahnenabordnung der Partnerkompanie Meran begleiteten ihn auf seinem letzten Weg. Nach der kurzen Grabrede von Olt. Werner Margreiter wurde der Verstorbene mit einer exakten Ehrensalue und dem Fahnengruß verabschiedet.

Josef Gerstgrasser

⑦ NATURNS - Die Schützenkompanie trauert um ihr Ehrenmitglied Josef Gerstgrasser.

Der ehemalige Schriftführer war seit der Wiedergründung der Kompanie im Jahre 1959 mit dabei und blieb der Kompanie trotz Krankheit als Ehrenmitglied treu. Josef Gerstgrasser verstarb am 17. August im Alter von 76 Jah-



Ehrenmitglied Josef Gerstgrasser †

ren. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung begleitete ihn die Kompanie zu seiner letzten Ruhestätte. Er wird uns allen als treuer Kamerad in Erinnerung bleiben.

Hubert Pisching

SILLIAN - Die Kompanie Sillian trauert um ihren langjährigen Kameraden Hubert Pisching, welcher am 14. Juni 2011 im 87. Lebensjahr verstorben ist.



Hubert Pisching †

Er trat 1948 der Kompanie bei und war bis zu seinem gesundheitsbedingten Ausscheiden im Jahre 2005 ein zuverlässiges und treues Mitglied. Am 17. Juni erwiesen ihm seine Kameraden mit der Ehrensalue, drei Böllerschüssen des Kameradschaftsbundes und dem „Guten Kameraden“ von Bläser Josef Pranter die letzte Ehre.

**Redaktionsschluss für die Ausgabe 6/2011
ist der 31. Oktober 2011!**

„Danke für eure Mitarbeit“ - Die Redaktion!

Für langjährige Treue zur Kompanie wurden geehrt:

„Alter Schießstand“ Olymp. Dorf: Uj. Egger Richard (25 J.)

Kauns: Arthur Bregenzer (40 J.)

Patsch: Lt. Siegmund Siegele (25 J.)

Ritten: ELtn. Franz Tauferer (40 J.); Fhr. Klaus Tauferer (15 J.)

St. Andrä: Hubert Larcher (25 J.)

St. Leonhard: Reinhard Fauner, Alois Hofer (40 J.); Lorenz Hofer, Daniel Fauner, Christoph Graf (15 J.)

Vahrn: Franz Fleckinger (40 J.)

Völs: Hansjörg Kirchmair (25 J.); Benjamin Pertl (15 J.)



Die Poster „Andreas Hofer“ (zwei verschiedene Varianten: „Portrait“ und „Oberkommandierender von Tirol 1809“, mit Säbel), „Kleiner Kriegerst“, „Historischer Tiroler Adler“ und „Aquila Tirolensis“ sowie der Aufkleber „Tiroler Schütze“ (auch als Anstecker für das Rockrevers) sind in den Bundeskanzleien des Südtiroler Schützenbundes in Bozen (Tel. ++39/0471/974078, mail info@schuetzen.com) und des Bundes der Tiroler Schützenkompanien in Innsbruck (Tel. ++43/(0)512/566610, e-mail kanzlei@tiroler-schuetzen.at) erhältlich.

Termine

- 25. Oktober: 19 Uhr: Großer Österreichischer Zapfenstreich auf dem Landhausplatz in Innsbruck mit der Militärmusik Tirol, der Ehrenkompanie der Stabskompanie-Militär-Kommando Tirol sowie der Musikkapelle und der Schützenkompanie Oberperfuss
- 19. November: Seminar für Neumitglieder des SSB in Vahrn
- 20. November: Franz-Höfler-Gedenkfeier in Lana
- 26. November: Seminar für Neumitglieder des SSB in Lana
- 3. Dezember: Konzert der Tiroler Kaiserjägermusik in Bozen
- 8. Dezember: Adventsingen des Bundes der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien in Gotzing
Sepp- Kerschbaumer-Gedenkfeier in St. Pauls
- 11. Dezember: Dr.-Josef-Noldin-Gedenkfeier in Salurn
- 24. Dezember: Gedenken in Waakirchen